Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
F. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
F. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 366

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen

1891

Für den Monat Juni

nehmen alle Reichspostämter und unsere bekannten Agenturen in der Provinz zum Preise von 1 M. 82 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen auf die **dreimal täglich** erscheinende **„Posener Zeitung"** an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir gegen Einsendung der Abonnementsquittung die Zeitung schon von jetzt ab bis zu Ende des laufenden Monats gratis und franko.

Expedition der „Posener Zeitung".

Die neuen Panzerschiffe für die deutsche Marine.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die bekannte Erklärung des Marine-Staatssekretärs im Reichstag, daß die auf Stapel gelegten Panzerschlachtschiffe den Wünschen der Marine vollauf entsprechen, obgleich sie nur eine Fahrgeschwindigkeit von 15 Seemeilen besitzen werden, scheint nirgend die gewünschte und beabsichtigte Befriedigung erweckt zu haben. Sowohl die Fachzeitschriften wie die Tagesblätter beschäftigen sich noch unablässig mit diesem Gegenstand. Während die Einen immer neue Beweise aus anderen Marinen für die Nothwendigkeit der größeren Fahrgeschwindigkeit der Schlachtschiffe herbeitragen, behaupten die Anderen, daß die aus den Marine-Almanachen entnommenen Angaben hierüber der Wirklichkeit nicht entsprechen, da sie zu hoch gegriffen sind; unsere Schiffe würden mit ihren 15 Knoten in Wirklichkeit kaum hinter jenen zurückbleiben. Wenn es auch nicht unbekannt und wohl begreiflich ist, daß bei der Probefahrt von Schiffen die abliefernde Werft alle Umstände zu ihren Gunsten zu benutzen pflegt, so daß die vollauf gerüsteten Schiffe später in Händen der englischen Marine nicht unwesentlich hinter den Leistungen der Probefahrt zurückblieben, so müssen wir doch darauf verzichten, auf dieser unverläßlichen Basis in Erörterungen einzutreten. Es wird auch als ein zutreffender Entschuldigungsgrund kaum angesehen werden könuen, daß die schnellen Schiffe anderer Marinen bei längerer Fahrt an Geschwindigkeit nach und nach in Folge von Verunreinigung der Schiffsböden, Kessel, Feuerungen ꝛc. verlieren, so daß sie von 17 oder 18 Knoten bald auf 15, also die Geschwindigkeit unserer Schiffe herunterkommen. Ist dies eine allgemeine, bei allen Schiffen eintretende Erscheinung, dann können unsere Schiffe keine Ausnahme machen und das Geschwindigkeitsverhältniß bleibt das alte. Sollte dies aber nur eine Eigenthümlichkeit der englischen Schiffe sein, die bei den großen Flottenübungen der letzten Jahre viel von sich reden machte, so ist sicher anzunehmen, daß die Ursache bald beseitigt werden wird.

Es unterliegt keinem Zweifel und ist jedem Laien verständlich, daß die Fahrgeschwindigkeit ein wesentlicher, unter Umständen ausschlaggebender Faktor der Gefechtskraft eines Kriegsschiffes ist. Bei der Verfolgung ermöglicht die schnellere Fahrt allein das Einholen des Gegners, wie beim Rückzug das Entkommen. Auch die schnellsten Schlachtschiffe bleiben in ihrer gewöhnlichen Marschgeschwindigkeit in den bescheidenen Grenzen von 10 bis 12 Seemeilen. Kommt es aber darauf an, den Feind zu erreichen oder ihm zu entkommen, dann ist die mögliche Geschwindigkeit die richtige und derjenige Faktor, welcher Erfolg verspricht. Das sind leicht begreifliche Dinge, denen kein unbefangenes Urtheil sich verschließen kann, deshalb mußten auch die Aeußerungen des Staatssekretärs anstatt des beabsichtigten Glaubens und Vertrauens das Gegentheil erwecken.

Es hat jedoch nicht an Bemühungen gefehlt, auch in der Presse die vom Vizeadmiral Hollmann ausgesprochenen Ansichten und Behauptungen zu unterstützen, aber die beigebrachten Beweise stehen auf schwachen Füßen. Wenn z. B. der Kontreadmiral a. D. Bartholomäus v. Werner in der „Allgemeinen Reichs-Korrespondenz" die allbekannten Schwächen und Schäden in der russischen, englischen und französischen Marine aufzählt, so beweist dies nur, was Jeder wußte, daß die genannten Marinen auch schlechte, oder im Bau mißlungene Schiffe haben; aber es würde uns doch nicht wohlanstehen, daraus für uns die Berechtigung zu entnehmen, des Strebens und Bemühens nach Vermeidung solcher Fehler überhoben zu sein.

Wer da weiß, welche widerstreitenden Bedingungen in einem Panzerschiff erfüllt werden sollen, daß große Maschinenkraft, Fahrgeschwindigkeit und Kohlenvorräthe, sowie schwere Artillerie und starker Panzer unter Innehaltung gewisser meist eng gesteckter Grenzen in Länge, Breite, Tiefgang und Gewicht des Schiffes verlangt werden, der wird gern zugeben, daß die Aufstellung des Bauplans für ein solches Schiff in der That schwer ist und ein Kompromiß sein muß, bei welchem von diesen und jenen Forderungen nachgelassen werden mußte, um andere zur Geltung kommen zu lassen. Ein Schiff mit einem Panzer bekleiden zu wollen, welcher den Geschossen der schwersten Schiffs- und Küstengeschütze hinreichenden Widerstand entgegenstellt, ist unmöglich. Es ist andererseits auch nicht erforderlich bis zu den Geschützen ungeheuren Gewichts und Kalibers hinaufzusteigen, die wir an Bord der italienischen Panzerkolosse sehen, deren Rohr 110 Tonnen (à 1000 Kg.) wiegt. Krupps 30,5 Cm.-Kanone wiegt nur 50 Tonnen und vermag noch auf 1000 Meter Entfernung einen schmiedeeisernen Panzer von 89 Cm. Dicke zu durchschießen. Das neueste englische Panzerschiff „Royal Sovereign" hat einen 457 Mm. dicken Compound-Panzer, dessen Widerstand dem eines schmiedeeisernen Panzers von etwa 570 Mm. Stärke entspricht.

Es muß, wie gesagt, zugegeben werden, daß es schwer ist, diesen Forderungen in einer alle Betheiligten befriedigenden Weise gerecht zu werden. Blicken wir indeß auf andere Leistungen der Technik, z. B. den Brückenbau und den Bau von Eisenbahnen im Hochgebirge, so werden wir nicht umhin können, die Größe der in diesen „Wunderwerken" gelösten Aufgaben anzuerkennen. Wenn nun darauf hingewiesen wurde, daß unsere Schiffsbaukonstrukteure und Seeoffiziere pflichttreu ihr bestes Können und Wissen an die Aufstellung der neuen Baupläne darangesetzt haben, so wollen wir dies gewiß nicht bezweifeln. Aber es fragt sich doch, ob nicht Schiffsbaumeister von Privatwerften mehr geleistet haben würden? Die Leistungen des deutschen Schiffsbaues werden im Auslande rühmend anerkannt, der neue Schnelldampfer „Fürst Bismarck" und die für China gebauten Kriegsschiffe sind einige Beispiele unter vielen. Nun wohl, warum schrieb man nicht einen Wettbewerb für die Baupläne dieser Panzerschiffe, deren jedes 11 Millionen Mark kosten wird, aus? Nur im freien Wettbewerb der Kräfte kann höchstes Können und Wissen zur Geltung kommen. Die bei uns beliebte Geheimnißkrämerei macht unsere langsamen Schiffe nicht schneller und hilft ihnen nicht zum Erfolge. Für eine hinter der englischen nnd französischen zurückstehende Kriegsflotte, wie die deutsche, ist es, ihrer Kleinheit wegen, um so nothwendiger, Schiffe höchster Gefechtskraft zu besitzen, welche den Kampf mit jedem Gegner aufnehmen können.

Die öffentliche Besprechung dieses Gegenstandes wird hoffentlich zur Klärung des Urtheils und dazu beitragen, daß künftig bessere Schiffe gebaut werden.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. Mai. Wenn früher von dem Evangelischen Kongresse versichert wurde, daß er, ohne selbst eine Parteifärbung zu besitzen, die verschiedenen in der protestantischen Kirche vorhandenen Nüancen zu einem gemeinsamen Wirken zusammenschließen solle, so haben uns jetzt die Thatsachen eines Anderen belehrt. Hier regiert die kirchliche Rechte und zwar die äußerste Rechte allein; die anderen dürfen mitzahlen, mitarbeiten, aber sie haben nichts zu bestimmen. Wir werden wohl noch Gelegenheit haben, auf die Ergebnisse des Kongresses zurückzukommen. Heute wollen wir nur auf einige besondere Umstände hinweisen. Nach dem agrarischen Vorbilde halten die Herren außer ihrem Kongresse auch noch den einen Tag eine Pastoralkonferenz ab, den anderen sind sie als Konferenz evangelischer Schriftsteller zusammen (schriftstellerisch wird ja die Mehrzahl von ihnen thätig sein) u. s. w. Die weniger aufmerksamen Zeitungsleser werden dadurch zu der Meinung verleitet, daß es durchaus selbständige und von einander unabhängige Männer wären, die hier dieselben Lehren predigten, dieselben Forderungen an die Gesellschaft stellten. Auf der Pastorenkonferenz hielt u. a. Herr Professor Kropatschek, der nicht Pastor, sondern Lehrer von Beruf ist, einen Vortrag über die religiöse Erziehung als Grundlage der nationalen. Herrn Kropatschek halten seine Kollegen für einen hervorragenden Politiker, während seine Parteifreunde ihn für einen ausgezeichneten Pädagogen halten. Sein Vortrag zeigt ihn nur als einen unklaren Kopf. Es gäbe keine andere Religion als die nationale, meinte dieser Redner, und führte als Beleg die Worte der Ruth im Alten Testament an: „Dein Volk ist mein Volk, und Dein Gott ist mein Gott." Der jüdische Nationalgott, ja die Stammesgötter aus der Gentilperiode der Gesellschaft werden damit dem einen Gotte der Christen substituirt. Nur den heidnisch-jüdischen Nationalstolz zieht Herr Kropatschek ab und meint so den Standpunkt zu gewinnen, der zwischen dem nationalen und dem kosmopolitischen in der richtigen Mitte liege. Das ist im Munde eines Strenggläubigen eine mehr als sonderbare Aeußerung. Herr Kropatschek nennt sich konservativ, aber er versteht weder den konservativen Standpunkt noch sich selbst ganz. Es handelt sich dabei nicht um einen Lapsus, sondern darum, zu beweisen, daß die Religion auf der Nationalität beruhe und daß es eine andere nationale Erziehung, als die religiöse, nicht geben könne. Derselbe Redner war auch der charakteristischen Meinung, daß man der Jugend gar nicht zu viel Bibelsprüche und Liederbuchverse zum Auswendiglernen aufgeben könne, daß es aber falsch sei, an ihren Verstand ebenso große Anforderungen zu stellen, wie an ihr Gedächtniß. Nach Herrn Kropatschek redete auch Stöcker, und man muß diesmal anerkennen, daß er die schiefen Sätze Kropatscheks mit einigem Glück korrigirte. Er beschränkte die These dahin, daß jedes Volk sich das Christenthum in besonderer Art anpasse, daß der nationale Typus der Deutschen sie befähigt habe, „aus sich heraus die große That der Reformation zu leisten." Das ist im Allgemeinen richtig, wenngleich nicht vollständig, da die Reformation zum Theil doch auch aus weltlichen, wirthschaftlichen, politischen Ursachen erklärt werden muß. Stöckers Rede mündete in die Mahnung aus, zur alten Fahne, zur Reformation, zurückzukehren. Auf der „Konferenz evangelischer Schriftsteller" ereignete sich das für eine Konferenz von Berufsschriftstellern Unerhörte, daß ein Redner, Prediger Burkhardt, die Redakteure vertheidigte, welche „Honorare in Gestalt von Schuldscheinen auf den Himmel ausstellen." Davon wird man wohl schlecht leben können. Herr Paul Förster will allerdings Berufsschriftsteller überhaupt nicht haben; jeder soll sich eine Lebensstellung schaffen, ehe er Schriftsteller wird. Diese Erörterungen beurtheilte der Redakteur des „Daheim" sehr abfällig; er meinte: bei den wunderlichen Vorstellungen könne man an irgend welche positive Beschlüsse nicht denken. Schließlich nahmen die Herren sich vor, im Jahre recht viel zu lernen, damit sie bei der nächsten Konferenz nützliche Vorschläge zu machen im Stande wären. Geben wir ihnen also dazu Frist. — — Die Ankündigung des „Berliner Aktionär", daß vielleicht doch noch ein General Maybachs Nachfolger wird, stößt in parlamentarischen Kreisen auf Unglauben. Es wird behauptet, daß die Absicht der Ernennung des Generals Golz zum Verkehrsminister einem früheren Stadium der Erwägungen angehöre. Die Möglichkeit, daß auf diese Kandidatur zurückgegriffen wird, kann man freilich nicht bestreiten. Jedenfalls zeigt sich sehr scharf, daß die Neubesetzung des Verkehrsministerium ungeahnte Schwierigkeiten macht. Drei sehr ernsthafte Kandidaten sind bis jetzt genannt worden, außer Herrn Golz der Präsident Thielen und der Präsident des Reichseisenbahnamts, Schulz. Daß mit keinem die Verhandlungen zum Abschluß gediehen sind, spricht doch wohl dafür, daß wichtige Reorganisationsfragen und noch wichtigere Reformfragen gleichzeitig auf die Tagesordnung gesetzt worden sind, ohne bisher ihre befriedigende Antwort gefunden zu haben.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Angelegenheit der Ernennung eines Erzbischofs von Posen-Gnesen ist nicht einen Schritt vorwärts gerückt. Die Gegensätze stehen sich nach wie vor schroff und unvermittelt gegenüber. Die preußische Regierung beharrt auf Ernennung eines deutschen, der Vatikan auf die eines polnischen Bischofs. Von hier aus sind vor Kurzem neue Verhandlungen eröffnet worden, jedoch resultatlos geblieben. Es scheint auch nicht, daß bald bezüglich dieser Dinge eine Aenderung eintreten möchte. Wahrscheinlich wird diese Angelegenheit im Abgeordnetenhause, bei den Verhandlungen der nächsten Tage in Anregung gebracht werden.

— Die Nachricht der „Nat.-Ztg." von der baldigen Herabsetzung der Getreidezölle erwirkte, wie die hiesigen Blätter melden, an der heutigen Börse einen sofortigen Rückschlag der Preise, und zwar bei Weizen für Juni-Juli um 7 M., für Juli-August um 5½ M., für den Herbst um 4¾ M.; bei Roggen belief sich der Rückgang der Preise für Juni-Juli auf 5½—6 M., für später auf 4 M.

Merkwürdig, daß die Spekulation, die angeblich ganz unabhängig von den Zöllen die Preise erhöht hat, auf die bloße Nachricht von der beabsichtigten Herabsetzung schon sich gezwungen sah, die Preise zu ermäßigen!

— Der Herabsetzung der Gütertarife für Kohlen Koks, Brennholz, Torf und Erze, welche der Landeseisenbahnrath im Anschluß an die Regierungsvorlage befürwortet hat, steht nach dem „Berliner Aktionär" der Finanzminister Miquel aus finanziellen Gründen feindlich gegenüber Der Widerstand soll sich darauf stützen, daß Vertreter der Kohlenzechen im Landeseisenbahnrath der Herabsetzung der Kohlentarife jede Bedeutung abgesprochen hätten. Daß diese

Herren lieber das für ihre Sonderinteressen zugeschnittene System der Ausnahmetarife beibehalten möchten, ist leicht verständlich.

— Der evangelisch-soziale Kongreß tagte am Donnerstag im Stadtmissionshause zu Berlin. Vorsitzende sind der frühere Abgeordnete, Landesökonomierath Nobbe und Stöcker. Prof. Adolf Wagner fungirt als Ehrenpräsident. Nach dem Jahresbericht des Generalsekretärs Göhre hat der Kongreß u. A. in Aussicht genommen: Die Begründung einer evangelisch-sozialen Korrespondenz, die Abhaltung öffentlicher Versammlungen, Veranstaltung von Kursen für sozial-kirchliche, sozial-ethische, sozial-politische und sozial-demokratische Themata. Ferner soll versucht werden, gebildete junge Männer zu sammeln, welche es unternehmen, die sozialdemokratischen Fachvereine regelmäßig zu besuchen und in ruhiger Aussprache für die Ideen des Kongresses zu wirken. Politische Proselytenmacherei soll dabei ausgeschlossen sein. Schließlich soll die Auskunftsstelle für evangelisch-soziale Fragen möglichst ausgebaut werden. Professor Herrmann (Marburg) referirte über das Thema „Religion und Sozialdemokratie“. An das Referat schließt sich eine längere Diskussion, an der verschiedene Geistliche und Professor Adolf Wagner theilnahmen, welcher in bekannter Weise über die Sozialdemokratie urtheilt und insbesondere lebhaft den Widerstand des Herrenhauses gegen die 4prozentige Einkommensteuer tadelt. Es gelangen 4 allgemein gehaltene Thesen zur Annahme, welche betonen, daß die Sozialdemokratie durch ihre materialistische Geschichtsauffassung, deren sie sich als Agitationsmittel bediene, in einem sachlichen Gegensatz zur christlichen Religion stehe. Deshalb sei die wichtigste soziale Aufgabe der christlichen Kirche, die Sozialdemokratie zu überwinden. Die wirthschaftlichen Ziele der Sozialdemokratie aber könne man nicht im Namen der christlichen Kirche bekämpfen. Ueber die Erziehung der gewerblichen Jugend referirte ein Eisenbahndirektor Karbe (Rummelsburg.) Derselbe brachte nicht weniger als 12 Resolutionen ein. Die Versammlung zog es aber vor, zunächst eine Mittagspause zu machen und alsdann einen Vortrag von Stöcker über Individualismus und Sozialismus entgegenzunehmen. Der schwulstige Vortrag enthielt nichts Neues, sondern gipfelte in 6 Thesen, welche beweisen sollen, daß das Christenthum der einzige Retter ist in dem Sturm der Zeit.

— Wie man der „Kreuzztg.“ aus Liegnitz, 21. Mai, schreibt, kam bei Gelegenheit der Pfingstversammlungen am Abend des ersten Tages die Angelegenheit des Pastors Klein in Reinerz in einem engeren Kreise von Geistlichen und Nichtgeistlichen zur Besprechung. Das Resultat der eingehenden Verhandlung war die nachstehende, mit zahlreichen Unterschriften bedeckte, an den Pastor Klein gerichtete und zur Veröffentlichung bestimmte Erklärung:

„Die unterzeichneten zur diesjährigen Pastoralkonferenz und zur Generalversammlung des Provinzialvereins für innere Mission in Liegnitz Versammelten sprechen Herrn Pastor Klein in Reinerz für die von ihm unternommene eifrige und erfolgreiche Thätigkeit zur Linderung der Webernoth in der Grafschaft Glatz ihre Anerkennung aus und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die seiner Thätigkeit „bereiteten Schwierigkeiten recht bald aus dem Wege geräumt werden.“

Vorstehender Erklärung haben sich sämmtliche Geistliche der Diözese Nimptsch angeschlossen.

— In Holzminden will die Anpflanzung einer konservativen Partei nicht gelingen. Eine vom konservativen Verein für das Herzogthum Braunschweig dorthin berufene Versammlung am 1. März d. J. wies nur 10 Besucher auf. Der am 24. Mai wiederholte Versuch fiel nach dem „Berl. T.“ noch günstiger — für die Gegner aus; außer dem Vorsitzenden, einem Dr. Brandis, hatten sich noch drei Herren eingefunden, welche sich natürlich allein an die Tagesordnung nicht herantrauten.

Hamburg, 28. Mai. Der der Bürgerschaft vorgelegte Bericht des Senats über den Staatshaushalt des Rechnungsjahres 1890 ergab statt des veranschlagten Defizits von 2500000 M. einen Ueberschuß von 6 Millionen. — Nach einer hier eingetroffenen Privatmittheilung bestätigt Fürst Bismarck, daß er in diesem Jahre eine längere Kur in Kissingen gebrauchen werde. Seine Abreise ist noch nicht festgestellt. Sobald eine außerordentliche Reichstagssession wegen Herabsetzung der Getreidezölle einberufen werden sollte, würde er dagegen, wie dem Depeschen-Bür. „Herold“ von hier gemeldet wird, vorher nach Berlin kommen.

Oesterreich-Ungarn.

* Ueber eine neue franzosen-freundliche Demonstration in Prag wird dem „Berl. Tgbl.“ von dort gemeldet:

Prag, 28. Mai. Die Czechen veranstalteten bei der heutigen Abfahrt der französischen Studentendeputation neuerlich eine Demonstration. Auch eine Deputation von Damen erschien am Bahnhofe, welche den französischen Gästen einen Blumenstrauß zum Abschied überreichte. Die Menge sang Nationallieder und rief: „Vive la France!“ und schließlich „Pereant les Prussiens!“ Als die französische Deputation der Menge czechisch „Nazdar“ zurief, wiederholten sich die früheren stürmischen Rufe.

Rußland und Polen.

* Die russischen Blätter enthalten über die jüngste Sitzung der Petersburger slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft längere Berichte, denen wir einiges Bemerkenswerthe entnehmen. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Graf N. P. Ignatiew, eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, worin er auch der Slaven Oesterreichs nicht vergaß. Er wies auf „die erfreuliche Thatsache“ hin, daß die Kultur der Slaven Oesterreichs eine große Selbständigkeit bekunde, und verstieg sich mit Hinweis auf die czechische Ausstellung in Prag zu der Behauptung, dieselbe liefere den Beweis, daß der „erste Platz unter den Völkern Oesterreichs den Slaven-Czechen gebühre.“ Aus der Rede des Generals Kirejew ist Folgendes bemerkenswerth: „Die Slavophilen“, sagte der bekannte russische Panslavist, „müssen als Vertreter der nationalen Idee angesehen werden. Die slavische Frage schreitet rasch vorwärts, sie wächst stündlich gleich einem märchenhaften Recken; wir hoffen, daß, im Falle sie an uns herantreten wird, wir nicht in Verlegenheit gerathen werden. Unsere Pflicht ist der Dienst der Wahrheit; diese sind wir dem Slaventhum und dem mit ihm unzertrennlich verbundenen Rußland schuldig.“

* Dem Briefe einer in Moskau lebenden Dame, einer geborenen Deutschen, entnimmt die „Volksztg.“ Folgendes:

„Hier ist alles voll von den Judenverfolgungen und wir haben Gelegenheit, unter den zahlreichen ärmeren jüdischen Schützlingen unserer Freundin die traurigsten Dinge mit zu erleben. Man macht mit den Armen wenig Umstände; sie werden einfach per Etappe in ihren Geburtsort zurück transportirt, der Mann in seinen, die Frau in ihren, kurz, man reißt die Familien auseinander und da sitzen sie dann, krank vor Anstrengung und Ermüdung, ohne einen Kopeken Geld, selbst ohne ihre Sachen, hilflos und rechtlos, und wissen vor Verzweiflung nicht aus, nicht ein. Du solltest die herzzerreißenden Briefe lesen, welche unsere Freundin von solchen Personen erhält .... Wenn das Gesetz wirklich auch an den Wohlhabenderen durchgeführt wird, so wird auch mancher unserer Bekannten Moskau den Rücken drehen müssen. So weit dies junge, unverheirathete Leute sind, geht die Sache, die finden überall ihr Auskommen, aber was soll z. B. Frau N. mit ihren sechs Kindern machen? Der Mann hat hier eine kleine Stelle, durch die er sich und die Seinen kümmerlich ernährt; wenn sie fort müssen, sind sie existenzlos und so geht es noch weiter aus dem Kreise unserer Bekannten. Dabei können sie sich auch noch nicht einmal taufen lassen, wenigstens wird ihnen das so erschwert, daß es fast eine Unmöglichkeit ist. Zur lutherischen Taufe werden die wenigsten zugelassen, und selbst, wenn ihnen das gelingt, müssen sie fort und bekommen erst nach drei Jahren wieder das Wohnrecht in Moskau. Griechisch-katholisch zu werden, entschließt sich aber kein einziger; in eine solche Knechtschaft kann selbst die äußerste Noth sie nicht treiben. Bei dem Taufakt müssen sie alle ihre Vorfahren, Anverwandte ꝛc. öffentlich verfluchen, und später wird auf das Strengste beobachtet, ob sie auch alle Vorschriften der Religion, Fasten, in die Kirche laufen ꝛc. genau erfüllen. Wenn das Gegentheil nachgewiesen wird, dann exportirt man sie auf ein Jahr in ein Kloster.“

Holland.

* **Amsterdam,** 26. Mai. Je näher der Tag für die allgemeinen Kammerwahlen — der 9. Juni ist der Wahltag — rückt, desto lebhafter wird die Wahlbewegung. Die Radikalen und Sozialdemokraten hielten eine große Versammlung auf einem unbebauten Grundstück außer der Stadt ab, ein Seitenstück zu den Demonstrationen für das allgemeine Stimmrecht in Belgien. Aus allen Provinzen, namentlich aus den nördlichen Provinzen Groningen und Friesland, den Hauptsitzen der radikalen Partei, kamen die Radikalen in Amsterdam zusammen. Die Anzahl der Versammelten wird auf ungefähr 30000 geschätzt. Auf dem Platze waren acht Tribünen errichtet, auf welchen die Hauptführer der Partei zu der Menge sprachen. Der bedeutendste Redner war der sozialdemokratische Abgeordnete Domela Nieuwenhuys. Die Ruhe wurde in keiner Weise gestört. Die Radikalen und die Arbeiter hoffen, daß es ihnen diesmal gelingen würde, in den nördlichen Provinzen einige ihrer Kandidaten durchzubringen, allein wiewohl die Bewegung für das allgemeine Wahlrecht sich auch in Holland immer mehr ausbreitet, sind doch zu den bevorstehenden Wahlen die Aussichten der Radikalen und Sozialdemokraten noch nicht besonders günstig.

Belgien.

* Die Wirkung der päpstlichen Encyclica „Novarum rerum“ auf die belgischen Klerikalen, so wird der „Frkft. Ztg.“ aus Brüssel geschrieben, beginnt bereits, sich bemerkbar zu machen. Das ist ein ganz anderer Ton, als man ihn vordem zu hören bekam. Früher wußten diese Herren mit einer überzeugenden Klarheit darzuthun, daß der Arbeiter den Grund für die Unzufriedenheit mit seiner Situation nicht etwa in der Niedrigkeit der Löhne oder in der Härte der Arbeit zu suchen hätte, sondern einzig und allein in dem Umstand, daß er nicht betete; und es ging aus den klerikalen Darlegungen zur Evidenz hervor, daß die soziale Frage in dem Augenblick aus der Welt geschafft sein würde, wo der Arbeiter begänne, fleißig sich mit Rosenkranz und Beichtstuhl zu beschäftigen. Jetzt ist mit einem Male der Umschwung von dem Himmels-Sozialismus zu dem etwas konkreteren Staat-Sozialismus oder wenigstens zur praktischen Sozialpolitik in den Reihen der frommen Männer zu spüren. Der „Patriote“, das führende klerikale Blatt, schickt seiner Uebersetzung der päpstlichen Encyclica einen Passus voraus, in dem er mit gesperrter Schrift bemerkt: „Es wird von nun an keine guten Katholiken geben als diejenigen, welche das, was Leo XIII. vorschreibt, glauben und praktisch durchführen werden.“ Ferner hat vor Kurzem der bekannte französische Klerikale Graf Albert Mun die belgische Stadt Loewen besucht und vor den Studenten der dortigen Universität eine große Rede gehalten. Graf Mun ist als glänzender und in der Form klassischer Redner bekannt. Die tadellose Eleganz, mit der er die Gedanken der päpstlichen Encyclica ausführte und paraphrasirte, war darum ebenso genußreich als wirkungsvoll für seine Zuhörer. Als aber der Graf den Satz lanzirte, daß man der französischen Revolution all das Böse, was sie der Religion angethan, verzeihen müsse mit Rücksicht auf das Gute, das sie den Leidenden und Unterdrückten gebracht, da waren die Studenten der allerkatholischsten Universität doch sehr nahe daran, diesem verblüffenden Klerikalismus-fin-de-siècle die Gefolgschaft aufzusagen. Aber der Redner wußte geschickt einzulenken, und nachdem er sich wieder seines Publikums versichert hatte, riskirte er abermals und noch viel intensiver einen Abstecher auf das demokratische Gebiet. „Blind, dreimal blind“, rief er aus „sind Diejenigen, die in den Erhebungen des Volkes nur Ereignisse des industriellen Lebens zu sehen wissen; noch blinder aber Diejenigen, welche glauben, daß die Gewalt zum Ziele führen kann. Die Gewalt bringt keine Lösung. Sie führt Sieger heim, welche auf den Tod verwundet sind. Man hat leicht sagen, daß das Volk schlecht ist. Aber man muß mit eigenen Augen sehen. Je mehr Sie, meine Herren, zum Volke gehen werden, desto mehr werden Sie erkennen, daß es gut ist. Man muß selbst einen Maßstab dafür gewinnen, was es heißt: unter der Erde oder vor dem Feuer mehr als acht Stunden am Tage zu arbeiten. Man muß die Einnahmen und die Ausgaben des Arbeiters vergleichen, und man muß sich vor Augen halten, daß jene Jahre, die für uns die Zeit der Reife sind, für ihn das Alter bedeuten.“ Das gesammte Professoren-Kollegium hörte und klatschte dieser Rede zu, und als ob das noch nicht genug Beweis dafür sei, daß sich die Loewener Universität, diese Hochburg des belgischen Klerikalismus, mit den Anschauungen des Vortragenden identifizire, verlieh der Rektor dem Grafen Mun noch das Diplom eines Doktors honoris causa. Ja, es ist eine merkwürdige Zeit, in der

Kleines Feuilleton.

* **Waldbrände in Amerika.** In Folge des heißen trocknen Wetters, welches in der ersten Hälfte des Mai in den Vereinigten Staaten herrschte, sind dort in den nördlichen und mittleren Staaten zahlreiche Waldbrände ausgebrochen, die ungeheuren Schaden am stehenden wie am gefällten Holz angerichtet haben. Am meisten haben darunter die Staaten Michigan, Wisconsin und Pennsylvanien gelitten. Der nördliche Theil von White Cloud County in Michigan ist fast gänzlich verwüstet worden. Fields Station, ein blühendes Oertchen von 300 Einwohnern, 4 großen Sägemühlen und anderen Geschäften, hat kein einziges Haus mehr aufzuweisen und die Einwohner, welche ihre ganze Habe verloren, sind heimathlos. Das Oertchen Otia bildet nur noch eine rauchende Ruine. Auch nicht das geringste Gebäude wurde vom Feuer verschont. Park City ging vollständig in Rauch auf und in Lilly Station ist nur noch das Stationsgebäude und ein Hotel übrig, um die Stätte zu bezeichnen, wo sich eine blühende Stadt befand. Die Eisenbahnen haben einen großen Verlust durch das Verbrennen von Frachtwagen ꝛc. erlitten. Die Einwohner von Walkerville haben durch die Waldbrände ihre gesammte Habe eingebüßt. Das Städtchen hatte 800 Einwohner und man befürchtet, daß ein großer Theil von ihnen dem Elemente zum Opfer fiel. In Wexford County sind alle kleineren Ortschaften ein Raub der Flammen geworden. Wo früher die Ortschaften Niavarna und Fremont an der Flint und Pere Marquette Bahn standen, ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen zu sehen. In dem gebirgigen Theile von Mechanicsburg in Pennsylvanien sind 10000 Acres werthvoller Wald durch das Feuer zerstört. Bei Dillsburg ist ein Waldbrand ausgebrochen; das Feuer verbreitete sich nach den Bergwerken und zerstörte eine Erzstampfmaschine, ein Maschinenhaus, eine Grobschmiedswerkstätte und fünf Wohnhäuser. In Huntingdon stehen mehr als 4000 Acres werthvoller Waldländerein in Flammen; in den fern gelegenen Theilen des County werden die Wälder in erschreckend schneller Weise durch gefräßiges Feuer zerstört. In Bellefonte sind die Verheerungen, welche die Waldbrände anrichteten, enorme, denn Meilen und Meilen weit Einzäunungen, Obstgärten, werthvolles, bereits zubereitetes Holz von den Flammen vernichtet. Bei Paddys Mountain wurden sämmtliche Häuser der „Benner Run Camping Association“ eingeäschert. Der Schaden kann jetzt noch nicht abgeschätzt werden, wird sich aber in die Hunderttausende von Dollars belaufen. Nördlich und westlich von Harrisburg stehen die auf den Bergen befindlichen Wälder in Flammen. Das schwerste Unglück haben die Waldbrände jedoch in Potter County im Staate Pennsylvanien angerichtet. Dort wurde ein Bahnzug, auf dem 100 Männer zum Löschen des Feuers ausgefahren waren, mitten im Walde auf allen Seiten von Flammen umringt. Die Wagen wie die Lokomotive entgleisten, da die Schienen durch die große Hitze sich verzogen hatten, und der Zug fiel über den Damm, und zwar an einer Stelle, wo Hunderte von brennenden Holzstämmen umherlagen; um durch diesen brennenden Haufen von Holzstämmen hindurchzugelangen, war der Zug mit verdoppelter Schnelligkeit gefahren, und die Männer hatten sich, um nicht durch Rauch ersticken zu müssen, mit dem Gesicht auf den Boden der Wagen gelegt. Der Zug war kaum halb durch die gefährliche Stelle hindurch, als er entgleiste. Die Wagen standen sofort in Brand, da sie auf brennende Holzstämme fielen, und die Männer, die aus den Wagen sprangen, mußten sich durch Flammen und dichten Rauch hindurcharbeiten, was nicht geschehen konnte, ohne daß sie schlimme Brandwunden erlitten und dem Ersticken nahe kamen. Sieben davon kamen um. Zwanzig bis dreißig wurden schwer verbrannt.

---

† **Eine unangenehme Verwechslung**, die aber der Komik nicht entbehrt, hat sich kürzlich, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Rom berichtet wird, in Cantazaro zugetragen. Zwei Agenten der öffentlichen Sicherheit hatten den Auftrag, einen Geisteskranken nach dem Irrenhaus von Girifalco zu befördern. Sie wußten, daß sich derartige Ordres nur unter Entfaltung großer Schlauheit und Vermeidung von Gewalt ausführen lassen, und kamen deshalb überein, sich früh Morgens um 5 Uhr in das Haus des Irren zu begeben, ihn zu einer Tasse Kaffee aufzufordern und ihn dann in dem bereit gehaltenen Wagen eiligst nach der Heilanstalt zu befördern. Wenn dieser vortreffliche Plan mißlang, so hatte daran nur ein Versehen der beiden Agenten schuld: sie irrten sich nämlich in der Hausnummer und klopften am nächsten Morgen einen an Geist und Körper in gleichem Wohlsein befindlichen Bürger von Cantazaro aus dem schönsten Morgenschlummer. Die Agenten baten den nicht wenig erschreckten Mann mit der, italienischen Polizeibeamten zumeist eigenen Höflichkeit wegen der Störung um Verzeihung und beruhigten ihn gleichzeitig über den Zweck ihrer Morgenvisite: er möge nur mit ihnen gehen, einen Kaffee mit ihnen trinken und werde sofort wieder in Freiheit gesetzt werden. Signor Manuella sieht aber die Nothwendigkeit nicht ein, zu so früher Morgenstunde mit zwei Polizeibeamten eine Tasse Kaffee zu nehmen, stellt es ihnen aber frei, ihm dieselbe an das Bett zu bringen, wenn sie sich doch nun einmal verschworen hätten, ihn mit einer Schale Mokka zu traktiren. Damit würde der ganze schöne Plan durchbrochen, erwidern ihm die beiden Agenten, und er möge sich doch nicht so hartnäckig einer freundschaftlichen Ovation entziehen, die ihn doch nur ehren könnte. Diesem Appell an sein Selbstgefühl vermag sich Signor Manuella schließlich nicht zu entziehen, er kleidet sich an, folgt den Beamten in das Kaffeehaus und von dort der liebenswürdigen Aufforderung zu einer Spazierfahrt. Als er merkt, wohin die Reise geht, protestirt er aus Leibeskräften, aber es nützt ihm nichts, die Agenten setzen seinen Zornausbrüchen ihre unerschütterliche, beschwichtigende Liebenswürdigkeit entgegen und bringen ihn glücklich nach Girifalco, wo er mit aller Vorsicht behandelt und mit aller Sorgfalt bedacht wird, die man Tobsüchtigen in gut eingerichteten Anstalten zu Theil werden läßt. Mehrere Tage lang genoß er die aufmerksamste Beobachtung der Anstaltsärzte, die seine immer leidenschaftlicheren Proteste gegen die ihm zugefügte Behandlung und seine bei allen Heiligen beschworene Versicherung, daß ein Irrthum vorliegen müsse, als die unanfechtbarsten Beweise seiner schweren Erkrankung betrachteten. Den Bemühungen der Frau Manuella gelang es endlich, den Bedauernswerthen aus der entsetzlichen Lage zu befreien, und so kam es, daß der vortreffliche Plan der beiden Männer der öffentlichen Sicherheit von Cantazaro sich zwar an sich bewährte, aber den Zweck, zu dem er ersonnen war, nicht erfüllte.

---

* **Telephon Paris-London.** Auf der neu eröffneten Fernsprechlinie über den Kanal werden täglich im Durchschnitt hundert Gespräche geführt, eine kleine Zahl, wenn man sich die Ausdehnung der geschäftlichen Verbindungen zwischen den beiden Hauptstädten vergegenwärtigt. Die Ursache dieser auffälligen Erscheinung liegt nach dem El. Eng. daran, daß das Telephon zwar den Schall überträgt, daß es aber einer Person, die geschriebenes Französisch oder Englisch versteht, nicht ohne weiteres ermöglicht, auch die gesprochene und namentlich die durch ein Telephon gesprochene fremde Sprache zu verstehen. Die Schwierigkeit liegt also nicht im Telephon, sondern zeigt sich für den Hörer nur, wenn er eine Botschaft in einer anderen als seiner Muttersprache zu empfangen hat. Es wird daher nöthig sein, den Unterricht in den Sprachen und besonders in der Aussprache zu verbessern, oder vorerst sich eines kundigen Dolmetschers zu bedienen, wenn die Verbindung besser ausgenutzt werden soll. Aber nach all den Mühen, die besten Apparate und schallsicheren Kammern einzuführen, wäre es doch ein sonderbares Ergebniß, daß ein Vermittler nöthig sei, weil das Telephon das Französisch von „Stratford-onthe-Bowe“ nicht sprechen kann!

---

wir leben, eine Zeit, in der die Päpste und die sozialdemokratischen Redner dieselbe Sprache sprechen, und in der klerikale Parteiführer die französische Revolution verherrlichen!

Portugal.

* **Lissabon,** 25. Mai. Der Kabinetswechsel hat vorläufig die erregten Gemüther etwas beruhigt. Doch sind noch immer Besorgnisse genug vorhanden, da ein wiederholter Ausbruch der Leidenschaften in allen Schichten der Bevölkerung unvermeidlich erscheint, sobald es der neuen Regierung nicht gelingt, die schwebenden Konflikte innerhalb kürzester Frist aus der Welt zu schaffen. Die Lösung der Kabinetskrisis war die allgemein erwartete, eine proportionelle Betheiligung der beiden mächtigen politischen Gruppen, der Fortschritts- und der Regeneratoren-Partei, bei der Bildung des neuen Kabinets. Nur auf diese Weise konnten bei der ohnedies kritischen Lage innere Streitigkeiten vermieden werden und der König hat sicher nach reiflicher Erwägung gehandelt, als er einem derart gemischten Ministerium seine Sanktion gab. Die das Land und die Dynastie bedrohenden Uebel sind so ernster Natur, daß eine Beschwörung derselben das Zusammenwirken aller politischen Elemente nöthig macht. Möge nach Beseitigung der Gefahr ein durchaus liberales oder konservatives Ministerium das Staatsschiff in ruhigere Bahnen lenken; die Hauptaufgabe des interimistischen Kabinets reduzirt sich auf Erledigung der kolonialen Streitfrage mit dem nimmersatten Albion. Die Londoner Blätter spiegeln in ihren Leitartikeln das eminente Interesse wider, welches ein definitives Abkommen für Portugal haben muß. Und diese Verständigung läßt keinerlei Verzögerung seitens der portugiesischen Regierung oder der Kortes zu, da die für den modus vivendi gesteckte Frist am 14. Juni abläuft. Entweder Ratifizirung der mit Lord Salisbury abgeschlossenen provisorischen Verträge oder Verlust der Kolonien an der Ostküste Afrikas: so lautet die Losung. Man ist hier der Ueberzeugung, daß jedwede Einigung der Parteien unter sich behufs Abwehr der fremden Eingriffe von Seiten Englands mit scheelen Augen betrachtet wird, welches alles Interesse hat, einen weiteren Aufschub zu begünstigen. Um so mehr hofft man, daß die vor dem Lande und der Geschichte verantwortlichen jetzigen Rathgeber des Monarchen die Situation erkennen und dem schwer geprüften Volke wenigstens nach dieser Richtung hin die schuldige Genugthuung nicht versagen werden.

Militärisches.

= Ueber bevorstehende Aenderungen in höheren Militärstellen berichtet die „Post“:

Mit Sicherheit steht in nächster Zeit das Freiwerden der Kommandantur Thorn bevor, da der jetzige Kommandant Generallieutenant v. Lettow-Vorbeck seinen Abschied nachgesucht hat. Die in den letzten Monaten häufiger stattgefundenen Wechsel in der Besetzung der Infanterie-, Kavallerie- und Feld-Artillerie-Brigaden werden sich in der nächsten Zeit noch fortsetzen, indem eine weitere Reihe von Verabschiedungen in Aussicht steht. Wie wir vernehmen, würde auf diese Weise demnächst die 69., 70. und die 32. Infanterie-Brigade frei werden. Eine Oberschlesische Zeitung hatte vor einigen Wochen die 23. und 24. Infanterie-Brigade und die 12. Kavallerie-Brigade als solche genannt; doch hat dies bei dem Monats-Avancement keine Bestätigung gefunden, wenngleich für den Eintritt der beiden letzten Wechsel wenigstens große Wahrscheinlichkeit vorliegt.

= **Ueber die diesjährige taktische Uebungsreise** von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie bestimmt die neueste Nummer des „Armee-Verordnungsbl.“: Die Divisions- und Brigadeführer, Regimentskommandeure, Generalstabsoffiziere und Kommandeure der reitenden Abtheilung der unter Leitung des Inspekteurs der 2. Kavallerie-Inspektion, Generallieutenants v. Rosenberg gegeneinander übenden Kavallerie-Divisionen vereinigen sich im Monat Juli zu einer Uebungsreise unter dem genannten Inspekteur. Die Dauer der Uebungsreise wird auf 6 Tage festgesetzt.

= **Für die Unteroffizier-Vorschulen** veröffentlicht das neueste „Armee-Verordnungsbl.“ eine Abänderung der Grundbestimmungen. Gleichzeitig wird über die Uniform bestimmt, daß die etatsmäßigen Mannschaften der in Jülich und Wohlau zu errichtenden Unteroffizier-Vorschulen die entsprechende Uniform der Unteroffizier-Vorschule Weilburg — jedoch an Stelle gelber: in Jülich blaue und in Wohlau weiße Schulterklappen und außerdem in Wohlau anstatt gelber, weiße Knöpfe — erhalten.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 27. Mai. [Strafkammer.] „Der Fluch der bösen That“ hat die Arbeiter Casimir Dybiona und Anton Skrzypczak aus Tomice in Gestalt einer Anklage wegen Verleitung zum Meineide ereilt. Beide hatten in der Nacht zum 25. August 1890 aus dem Garten des Dominiums Neu-Tomice Gurken gestohlen, sie waren erkannt worden, und zwar Dybiona an der Stimme. Beide wurden wegen Diebstahls angeklagt und stand am 22. Dezember v. J. vor dem Schöffengerichte zu Posen Hauptverhandlungstermin an. Im Gerichtsgebäude mußten beide auf den Aufruf der Sache warten, hier befanden sich auch die Zeugen Knecht August Hoppenheit und Knecht Michael Antkowiak. Diese Gelegenheit nahmen die Angeklagten wahr, um die Zeugen zu ihren Gunsten zu beeinflussen. Sie sagten zu denselben: „Wenn ihr uns auch bei dem Gurkendiebstahl gesehen und erkannt habt, so braucht Ihr doch nicht zu beschwören, daß Ihr uns erkannt habt und wenn Ihr dies thun wollt, so werden wir Euch zwei Mark zu Schnaps geben, denn wegen des kleinen Gurkendiebstahls können wir doch nicht ins Gefängniß gehen.“ Skrzypczak fügte überdies noch hinzu: „Wenn Ihr nicht auf unseren Vorschlag eingehen werdet, so wird es um Euch schlecht stehen.“ Die beiden Knechte ließen sich aber nicht bestimmen, von der Wahrheit abzuweichen, machten vielmehr von dem Versuche der Angeklagten Mittheilung und diese, welche die Folgen eines Vergehens durch ein Verbrechen abzuwenden suchten, wurden beschuldigt: zu Posen am 22. Dezember 1890 es unternommen zu haben, den Knecht Hoppenheit und den Knecht Antkowiak zur Begehung eines Meineides zu verleiten. Daß sie mit den Zeugen im Gerichtsgebäude über die Sache gesprochen haben, können die Angeklagten nicht in Abrede stellen, sie wollen aber nur die Zeugen zur Aussage der Wahrheit ermahnt haben, weil ihnen gesagt worden, daß denselben der Gutsverwalter v. Bissing je 10 Mark Strafe angedroht habe, wenn der Gurkendiebstahl nicht entdeckt werde. Skrzypczak will den Zeugen nur gesagt haben, daß sie sich bei Bekundung der Unwahrheit der Strafe des Meineides aussetzen. Nach dem Zeugnisse der Knechte Hoppenheit und Antkowiak, denen der Gutsverwalter von Bissing ein gutes Leumundszeugniß ausstellt, kann die Schuld der Angeklagten nicht angezweifelt werden. Der Gerichtshof traf dann auch eine thatsächliche Feststellung im Sinne der Anklage und verurtheilte die beiden Angeklagten zu je einem Jahre Zuchthaus und zwei Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Schnelles Fahren auf Chausseen und Feldwegen mag ja recht angenehm sein, aber in belebten Straßen volkreicher Städte sollten die kühnen Rosselenker die Rücksicht auf ihre Mitmenschen nicht so weit außer Augen setzen, wie es der Ackerwirth Stanislaus Muth aus Jerzyce gethan. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr am 11. März d. J. kam er mit einem zweispännigen Wagen die Mühlenstraße entlang gefahren und bog in schnellstem Trabe in die St. Martinstraße ein. Vor der Steuer-Kontrolle am Berliner Thor stand der Steueraufseher Eisermann mitten auf dem Fahrdamme, um die nach der Stadt fahrenden Droschken und andere Fuhrwerke nach steuerpflichtigen Sachen zu untersuchen; er hatte soeben eine Droschke revidirt und gab dieser die Genehmigung zum Weiterfahren, ohne das Herannahen des Muthschen Gespannes zu hören, er war der Seite, auf welcher Muth fuhr, mit dem Rücken zugekehrt. Dieser zügelte nicht seine Pferde, fuhr in schnellem Trabe dicht an Eisermann vorüber. Eisermann wurde zu Boden gerissen, die Räder gingen ihm über Brust und Beine und er wurde so gequetscht, daß er vier Wochen das Bett hüten mußte und jetzt noch nicht Dienstfähig ist. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er am 11. März d. J. durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Steueraufsehers Eisermann dadurch verursacht hat, daß er diejenige Aufmerksamkeit außer Augen setzte, zu der er vermöge seines Berufs besonders verpflichtet war. Angeklagter behauptet zwar, nur langsam gefahren zu sein, die Zeugen bekundeten aber das Gegentheil und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die recht übeln Folgen seines unvernünftigen Fahrens einerseits, andererseits aber mit Rücksicht darauf, daß er eine Freiheitsstrafe noch nicht erlitten hat, zu einhundertfünfzig Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu dreißig Tagen Gefängniß.

* **Fraustadt,** 28. Mai. Einen recht derben Denkzettel haben in der Schöffengerichtssitzung vom 20. d. M. die Sattlerlehrlinge Stefan und Körner von hier erhalten. Im letzten Winter wurden in kurzer Aufeinanderfolge eine Reihe von Diebstählen ausgeführt, deren Ausführung einen und denselben Thäter vermuthen ließ; es wurden bekanntlich einem Kaufmann eine Kiste Datteln entwendet, ein zweiter wurde in ganz unerhört frecher Weise um ein Paar Hosen geprellt, dann wurde aus dem Hausflur eines Hotels ein einem Reisenden gehöriger Koffer entwendet und ausgeplündert und am letzten Jahrmarkt verschwanden einer Händlerin ein Paar Schuhe. Der Polizei gelang es, die Sattlerlehrlinge Stefan und Körner zu ermitteln und wurden bei einer Durchsuchung der Schlafstellen Beider Reste der verschiedenen gestohlenen Sachen vorgefunden. St. hatte sich nun wegen Diebstahls in vier Fällen und K. wegen Diebstahls in einem Falle und Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten. Mit Rücksicht auf die ungemein freche Ausführung der Diebstähle wurde gegen St. eine Gefängnißstrafe von 10 Monaten und gegen K. eine solche von 4 Monaten für angemessen erachtet und festgesetzt.

* **Luxemburg,** 26. Mai. In Sachen gegen den praktischen Arzt Dr. Grechen erfolgte heute das Urtheil des Zuchtpolizeigerichts über die in der letzten Sitzung aufgeworfene Vorfrage. Neben der von dem öffentlichen Ministerium gegen den Angeklagten angestrengten Strafsache wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses, war bekanntlich auch einer der in den Publikationen des Arztes sich als bezeichnet Fühlenden direkt gegen Dr. Grechen klagbar geworden und zwar nicht nur wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses, sondern auch wegen Verleumdung, da er sich durch die veröffentlichten Thatsachen verleumdet fühlte; er wollte nachweisen, daß die Mehrzahl der ehrverletzenden ihn betreffenden Mittheilungen des Arztes auf Unwahrheit beruhten und verlangte 10 000 Fr. Schadenersatz. Der Inbetrachtnahme dieser Klage hatten sich die Anwälte des Beklagten widersetzt, indem sie behaupteten, nach dem Grundsatz non bis in idem könne es dem Zivilkläger nicht zustehen, neben dem Einschreiten des Staatsanwalts in gleicher Sache bei dem Strafgericht vorzugehen. Diese Ansicht theilt das heute erfolgte Urtheil nicht. Es heißt da u. A.: Außer der Klage wegen Geheimnißverletzung liege auch die wegen Verleumdung vor, welch letztere der Staatsanwalt nicht eingeleitet habe. Beide Strafsachen, die öffentliche und die private, seien gleichzeitig bei dem Gerichte anhängig gemacht worden, und da sie gleicher Art seien, seien sie miteinander zu verbinden und durch ein gemeinsames Urtheil zu erledigen. Infolge dessen setzte das Gericht Termin auf nächsten Dienstag, 2. Juni, behufs Verhandlung der von dem Zivilkläger angestrengten Klage fest. Unter so bewandten Dingen wird das definitive Urtheil in dieser Sache kaum vor 2 bis 3 Wochen zu erwarten sein.

Lokales.

Posen, 29. Mai.

* **Hilfskomite für die bedrängten russischen Juden.** Angesichts der wahrhaft verzweifelten Lage, in welche die russischen Juden neuerdings durch die Maßnahmen ihrer heimischen Regierung gebracht worden sind, hat sich hierorts aus angesehenen Mitgliedern der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Komite gebildet, welches nach den sich als nothwendig ergebenden Ermittelungen über die beste Verwendung der zu sammelnden Gelder u. s. w. an die Oeffentlichkeit treten wird. Möge dieser Vorgang überall, wo Mitgefühl für ihres Glaubens und ihrer Abstammung wegen Verfolgte vorhanden ist, insbesondere aber in allen jüdischen Gemeinden unserer Provinz Nachahmung finden.

* **Posener Zither-Klub.** In der am 23. Mai im Wiltschkeschen Lokale abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung des Posener Zither-Klubs wurde Herr Stabstrompeter Schöppe zum I. Vorsitzenden und technischen Dirigenten und Herr Jahnke zum II. Dirigenten gewählt. Es wurde beschlossen, den Klub-Abend auf Mittwoch 8½ Uhr zu verlegen. Zu den Spielabenden haben Zitherspieler, Nichtmitglieder, Zutritt. Ferner wurde beschlossen, im August ein öffentliches Zither-Konzert zu veranstalten.

d. **Ueber das „brasilianische Paradies“** schreibt der Geistliche Chelmicki, welcher schon seit einigen Wochen sich in Brasilien aufhält, unter dem 30. April d. J. von Rio de Janeiro an den Warschauer „Slowo“: „Wenn Du in einer Straße der Stadt in der Nähe des Meeres oder in übelriechenden Quergassen ein Wesen triffst, welches ähnlich einem Menschen ist, mit den Zeichen der Krankheit im Gesicht, mit eingefallenen Wangen, niedergebeugt, schwer die Füße hinter sich schleift, mit zerrissenem Anzuge, dann frage nicht woher er ist, woher er kommt? Du kannst sicher sein, daß das ein polnischer Auswanderer ist. Augenblicklich befinden sich in Rio ca. 1700 von unseren Auswanderern. Die meisten von ihnen sind aus entlegenen Kolonien hierher gekommen, um dem Hungertode, welcher sie in den Urwäldern erwartete, oder dem Mangel und der Noth in den Anpflanzungen zu entgehen. Das Klima in Rio ist für den Europäer, besonders für den Bewohner nördlicher Länder, geradezu tödtlich. Von 500 Auswanderern, die ich besucht habe, gab es keinen einzigen, welcher nicht schon von längerer Krankheit befallen worden wäre; zumal die Kinder sind dem Untergange geweiht.“

d. **Das Rittergut Bukowiec** im Kreise Schwetz, wegen dessen Ankaufs für die Ansiedelungskommission, wie bereits mitgetheilt, gegenwärtig Verhandlungen schweben, umfaßt ca. 9000 Morgen Flächeninhalt und gehört zu den größten Gütern im Kreise. Der bisherige Besitzer, Graf Skorzewski-Lubostron, hält sich gegenwärtig in Paris auf; früher gehörte Bukowiec den Grafen Czapskis.

—b. **Auf dem Wilhelmsplatz** wird nunmehr mit den Pflasterarbeiten vorgegangen werden. Die Würfelsteine sind bereits zu großen Haufen angefahren und im Laufe des heutigen Tages ist auch das Pferdebahngeleise, das auf der Promenade des Wilhelmsplatzes läuft, an das Hauptgeleise angeschlossen worden. So ist, ohne daß der Betrieb der Pferdebahn gestört wird, der Straßendamm für die Pflasterarbeiten frei gemacht. Die Droschken und Lastwagen werden wohl jenseits des freien Platzes verkehren müssen.

—b. **Einen grauen Anstrich** erhielten gestern Mittag, wenigstens stellenweise, ein paar Personen, die auf dem Bürgersteige der Nassen Gasse gingen. In dem Augenblick nämlich, als sie unter einem dort aufgestellten Gerüst hindurchgingen, wurde auf demselben aus Versehen ein Eimer mit Farbe umgestoßen und der Inhalt floß auf den Bürgersteig und so zum Theil den Passanten auf die Kleider.

* **Bezüglich der Verhaftung einer Bettlerin aus Wollstein,** über welche wir in der gestrigen Abendnummer unserer Zeitung berichteten, schreibt uns Herr Kantor Gordon aus Wollstein, daß er weder einer dortigen noch einer anderen Frau jemals ein Schreiben behufs Erlangung von Unterstützungen zur Verheirathung einer Tochter gegeben habe. Der bei der Frau vorgefundene Zettel dürfte somit gefälscht sein.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 29. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus setzte die dritte Etatslesung fort. Beim Justizetat fragte Rickert an, ob der Erlaß des Breslauer Oberlandesgerichtspräsidenten gegen die Zulassung von Juden zu Geschworenen bereits zurückgenommen, ferner ob die Zeitungsmeldung über den Ministerialerlaß auf besonders strenge Bestrafung bei Beschimpfung von Religionsgesellschaften richtig sei. Die erste Anfrage wurde regierungsseitig bejaht, die letztere Notiz vom Minister für ein Mißverständniß erklärt, da das bezügliche Urtheil des Reichenbacher Gerichts sich nicht auf einen Ministerialerlaß, sondern auf eine frühere Zusammenstellung von Urtheilen beziehe. Cremer brachte nochmals seinen Rücktritt von der Reichstagskandidatur im Jahre 1887 zur Sprache und suchte Richter mit dem Bericht der „Vossischen Zeitung“ zu identifiziren, wonach Richter in einer Versammlung im Tivoli 1890 Cremer vorgeworfen habe, daß er sich das Mandat abkaufen ließ, zugleich aber beschuldigte er Stöcker nicht rechtzeitiger Richtigstellung. Richter wies die Identifizirung mit dem Zeitungsbericht zurück und wiederholte, daß er nur den Rücktritt Cremers wegen größerer Gelderbietung für die Kartellwahlen, aber keineswegs zu Bremers persönlichem Vortheil behauptet habe. Friedberg beschwerte sich über die Konfiskation der „Nationalzeitung“ wegen versehentlichen Fortlassens des Druckers, was er als einen Gewaltakt des Berliner Polizeipräsidenten charakterisirte, wogegen Minister Herrfurth die Beschlagnahme mit den formalen gesetzlichen Bestimmungen zu vertheidigen suchte. Darauf wurde der Justizetat nach Zurückziehung eines konservativen Antrages auf Bewilligung des in zweiter Lesung gestrichenen Senatspräsidenten für Breslau angenommen. Beim Ministerium des Innern besprach Rickert die Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten, betreffend den Ausschluß von Mitgliedern der Kriegervereine bei Nichtförderung der Treue zu Kaiser und Reich, und fragte an, ob nach dieser Verfügung ein Ausschluß von Mitgliedern ohne Beschluß der Versammlung von der Polizeibehörde dekretirt werden könne. Minister Herrfurth verneinte dies und erklärte, daß diese Ausschlußbestimmung nur in neuen oder geänderten Statuten aufzunehmen sei.

Auf Anregung v. Eynern stellte Minister Herrfurth ein Polizeikostengesetz für nächstes Jahr in Aussicht. Beim Kultusetat bedauerte Abg. Knoercke die Urlaubsverweigerung der Volksschullehrer zum Besuch der Lehrerversammlung, die Minister Graf Zedlitz mit der schon an sich zu vielen schulfreien Zeit erklärte, aber einen Versuch der Verlegung der Ferien versprach. Darauf wurde nach Erledigung aller noch restirender Etatspositionen der Etat im Ganzen angenommen. Morgen Sekundärbahnvorlage.

Berlin, 29. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung.“] Nach der „Kreuzztg.“ beabsichtigt der Zar seine Residenz nach Moskau zu verlegen.

Hamburg, 29. Mai. Der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt, die Mittheilungen von einer beabsichtigten Reduktion der Getreidezölle stammten nicht aus amtlichen Kreisen und seien, wie dem Blatte bestimmt versichert würde, mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Was für einen Kurs haben wir?“ Unter diesem Titel ist im Verlag von Karl Schwalbe in Gotha eine lesenswerthe Broschüre erschienen, lesenswerth insbesondere deshalb, weil dasjenige, was darin mit Recht — um zu beweisen, daß seit der Entlassung Bismarcks alles in Deutschland rückwärts geht — Herrn v. Caprivi zum Vorwurf gemacht wird, in viel stärkerem Maße die Regierungsmethode des Fürsten Bismarck selbst treffen muß. Künstlich und gesucht sind die Vorwürfe, welche gegen die auswärtige Politik erhoben werden. Die Darstellung der inneren Politik zeigt gleichfalls vielfach Mangel an Sachkenntniß. Auch ist manches darin bereits veraltet und durch die Thatsachen widerlegt. Vieles zielt höher hinauf, insbesondere aus dem Abschnitt: „Der König als sein eigener Minister.“ Es wird Herrn v. Caprivi zum Vorwurf gemacht, daß der Kaiser seiner rednerischen Neigung zu sehr nachgehe. Hat ihn denn Fürst Bismarck jemals daran gehindert? Die Broschüre glaubt den Nachweis geführt zu haben, daß „wir schier auf allen Gebieten der praktischen Politik vom früheren Kurs abgefallen sind, daß die verantwortlichen Träger der Politik das Steuer verloren haben und, ohne Herren der Richtung zu sein, vor dem Winde treiben, — bald vor dem Winde der Parteien, bald vor einem stärkeren Winde, von dem man nicht immer mit Sicherheit erkennen kann, woher er kommt und wohin er weht.“ Eine etwaige Rückberufung des Fürsten Bismarck wird trotzdem wegen der damit verbundenen Schädigung des Ansehens der Monarchie für unmöglich erklärt. Was noth thäte, sei die Einkehr zu dem Geist unserer verfassungsrechtlichen Institutionen, eine Forderung, welche die Freisinnigen von jeher schon unter dem Fürsten Bismarck — erhoben haben. Trotzdem meint der anonyme Verfasser, die freisinnige Partei sei „praktisch unbrauchbar“, eine Behauptung, die allein beweist, daß die Broschüre neben manchem Zutreffenden und Sachlichen Verkehrtes und Tendenziöses bunt durch einander enthält. — Alles in Allem ist sie aber zur Lektüre für jedermann schon wegen ihres Freimuths und ihrer rücksichtslosen Offenheit sehr zu empfehlen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Minna** mit Herrn **M. Simmenauer** aus Halle a. S. beehren sich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen

H. Lewek
und Frau.

Vergnügungen.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 31. Mai cr., Morgens 6 Uhr: 6835
Konzert in Bartholdshof,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 2. Leibhus. = Regts. Kaiserin Nr. 2, unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Schoeppe. Im Falle nicht günstigen Wetters wird das Konzert auf Sonntag, den 7. Juni cr., verlegt.

Der Vorstand.

Handwerker=Verein.
Sonntag, den 31. d. M., früh pünktlich 6 Uhr:
Maigang nach Villa Gehlen.
Sammelplatz: Oberwallstraße am Berliner Thor.
Montag, den 1. Juni, Abends
6958 8 Uhr:
Gemüthliche Zusammenkunft
im **Pohl**'schen Garten,
Berlinerstr. 16.
Bücherwechsel:
Wasserstr. 27, eine Treppe.

J. O. O. F.
M. d. 1. VI. 91. A. 8½ U. L.

Heute Abend 7039
Kaffee=Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Die neue Kegelbahn
im **Schilling** ist noch auf einige Abende in der Woche zu besetzen!

---

30 Paar
Glacé-Handschuhe
für 60 Pfg.
„auf Neu“ schnell zu reinigen wird ermöglicht durch Anwendung von
„Dross' Handschuh-crême“
(gesetzlich geschützt.) Eine Dose mit Gebrauchsanweisung 60 Pf. Entfernt auch Flecke aus Seide u. Wolle.
☛ In Posen bei **Paul Wolff.** 4030

C. D. Wunderlich's
Glyc.=Schwefelseife à 35 Pf.
Verbess. Theerseife à 35 Pf.
Theerschwefelseife 50 Pf.
Seit 1863 renommirt; zur Erlangung eines schönen sammtartigen weißen Teints; vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Ausschlägen, Jucken, Stärkung des Haar = Wachsthums bei **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Wer 1 heizb. **Badestuhl** hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weil,** Fabr., Berlin, Mauerstr 11.

☛ **WER** ☚
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Offerire
Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**
5586 Beuthen Oberschl.

Flundern,
täglich frisch geräuchert, in ganz vorzüglicher großer Waare, versende die Postkiste mit Inhalt von 24—28 Stück zu 4 M. frco. Postnachnahme **S. Brotzen, Cröslin** a. d. Ostsee. 6601

Posener Pferdeeisenbahn=Gesellschaft.

Die Herren Actionäre werden hiermit ergebenst eingeladen:

a) Zu einer **außerordentlichen Generalversammlung,** am **Mittwoch, den 24. Juni a. c.,** Vormittags 10 Uhr, in **Berlin,** im Bureau des Bankhauses **Julius Samelson,** Unter den Linden 33.

Tagesordnung:
Vorlage eines mit dem Provinzial = Ausschuß der Provinz Posen zu schließenden Vertrages, die Pflasterungsverpflichtungen der Gesellschaft betreffend.

b) Zu der **ordentlichen Generalversammlung,** am **Mittwoch, den 24. Juni a. c.,** Vormittags 10½ Uhr, in **Berlin,** im Bureau des Bankhauses **Julius Samelson,** Unter den Linden 33.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz und des Gewinn= und Verlust=Contos für das Geschäftsjahr 1890.
2. Beschlußfassung über die Ertheilung der Decharge, sowie Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Aenderung der §§ 20 und 30 des Statuts.
4. Wahlen zum Aufsichtsrath.

Zur Theilnahme an diesen beiden Versammlungen sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien gemäß § 22 des Statuts, spätestens bis zum 20. Juni a. c., Nachmittags 6 Uhr,
in **Berlin** bei dem Bankhause **Julius Samelson** oder
" " " **Abel & Co.,** oder
in **Posen** bei der **Gesellschaftskasse**
hinterlegt, oder die anderweite Deposition auf eine dem Aufsichtsrathe genügende Weise nachgewiesen haben.

Posen, 28. Mai 1891. 7001

Der Aufsichtsrath
der Posener Pferdeeisenbahn=Gesellschaft.
Julius Elkan.

Beely's Garten.
Heute: Großes Konzert.

Posen, auf dem Grolmanplatz
bleibt
Falk's große Menagerie
täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr ausgestellt. Haupt = Vorstellungen sowie Fütterungen sämmtlicher Thiere Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr. Billet = Vorverkauf zu ermäßigten Preisen sind zu haben bei **E. Ripke,** Ritterstr. 34, **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8, **G. A. Schleh,** Wilhelmsplatz 1, **Louis Gehlen,** gegenüber der Hauptpost.
7014

Die Unterzeichneten machen hiermit bekannt, daß sie ihre Tuchgeschäftslokale an den Sonntagen vom 31. Mai bis incl. 30. August cr. Nachmittags von 5 Uhr ab schließen.

Aron & Ettisch.
Neumann Kantorowicz.
S. Kornicker. E. Landsberg.

Theaterstraße 5
Eckladen mit 2 Schaufenstern und angrenzende Wohnung per 1. Oktober c. zu vermiethen. 7040

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet sofort zu vermiethen Halbdorfstr. 15, II. Et. r. 6527

Sommerwohnung,
trocken, bestehend aus 2 bis 3 Zimm. nebst Gartenbenutzung wird in nächster Nähe Posens zu miethen gesucht. Offerten unter „Sommerwohnung“ nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. 6703

Sektion Haselbach (Riesengebirge) des Riesen=Geb.=Vereins empf. bill. und gute Wohnungen für Sommerfrischler. Näheres durch den Vorstand. 6223

Venetianerstr. 10, part., ist eine freundl. Wohnung, 2 Zimm., Küche nebst Zubehör vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres dortselbst I. Etage. 6856

Per Oktober **Schifferstr. 17** freundliche Parterre=Wohnung, 170 Thlr. 6946
Kleine Wohnungen, Remisen sofort.

Große Gerberstraße 2
4 gr. Zimmer, Küche I. Et. für 900 M. z. 1. Okt. zu vermiethen.

Mittelwohnungen
sind zu verm. **Kl. Gerberstr. 4.**

Schulstr. 1 (Markt 68),
I. Et. 3 Zimmer, Küche ꝛc. auch z. **Comptoir oder Gesch.=Lok.** geeignet, per 1. Oktober zu verm. 7046

Markt 60 ist ein **Lagerkeller** sofort zu vermiethen. 7041

Eine große helle **Remise,** parterre geleg., sucht für sofort 7035
Simon Scherek.

Markt 60
ist der **Eckladen** mit **2 Schaufenstern** per **1. Oktober cr.** zu vermiethen. 7042
Bernh. Lippmann.

Wilhelmsplatz 10, 1 Tr.
6—8 Zimmer, Küche, Nebengelaß (auch für **Geschäftszwecke)** per **sofort** oder später zu vermiethen. Näheres **Bismarckstraße 5** im Comtoir part. r. 7017

Möbl. Zimmer, sep. Eing., sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 10 II. l.

Drei Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Juli zu verm. (Neubau) **Halbdorfstr 21.** 7015

Graben 7 ist ein **Platz,** an der Straße gelegen, zu vermiethen. 7011

Bäckerstr. 10 ist v. 1. Juni ein möbl. Part.=Zimm. z. verm.

Gr. Gerberstr. 40 ist in der I. Etage eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 2 Entrees, 2 Küchen und 8 Zimmern, im ganzen oder getheilt, und (7061 eine **Parterrewohnung,** bestehend aus Entree, Küche 3 Zimmern und einem anliegenden Garten vom 1. Oktbr. zu verm. Näheres **St. Martin Nr. 26** bei **Dr. v. Gąsiorowski.**

Wasserstr. 8 ist e. möbl. 2fenstr. Zimmer m. sep. Eing. für 1—2 Personen zu verm. Näheres beim Wirth, II. Etage. 7009

Petristr. 10 ist ein möbl. Part.=Zimmer mit sep. Eingang per sofort zu vermiethen. 7036

Schießstr. 3, pt., ist eine Wohn. von 2 Zimm. u. Küche vom 1. Juli cr. ab umzugshalber zu verm.

Friedrichstr. 24, 2 Tr., ist ein frdl. m. Z., sep. Eing., f. 13 M. z. v.

V. d. Berlinerthore 5 ist ein groß. Lagerplatz u. i. d. Neubau hohe, helle Kellerräume zu Lager u. Fabrikationszwecken sof. zu verm. Näh. St. Martin 53, I. 6994

Vorzüglichstes
Bavaria=Versandbier
hell,
die Perle aller Posener Lagerbiere, empfiehlt **angelegentlichst einem biertrinkenden Publikum** 7049
J. Kuhnke.

Stellen-Angebote.

Ein Bureaugehilfe,
der mit den Geschäften des Distrikts=Amtes völlig vertraut ist, findet sofort Stellung bei gutem Gehalt. Bewerber wollen Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche einsenden. 7021
Distriktsamt **Sady**
bei Posen.

Cigarrenfabrik.
Eine **erste deutsche Cigarrenfabrik sucht tüchtige,** mit der **größeren Kundschaft vertraute**
Vertreter
für **Posen, Ost= und Westpreußen.** Offerten u. **M. 6105b.** an **Haasenstein & Vogler. A.-G., Mannheim.** 6824

Agentengesuch.
Ein sehr leistungsfähiges Engros=Haus in
ausländischen Weinen und Spirituosen,
sucht tüchtigen Vertreter für Stadt und Provinz. Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter **J. 8898** an **Ed. Schlotte, Bremen.** 7062

Ein Reiseinspector und ein Stadtinspector,
die bereits mit Erfolg thätig waren, werden unter sehr günstigen Bedingungen von einer alten deutschen Lebens = Versicherungs=Gesellschaft gesucht. 7037
Offerten sub **R. S. 710** postlagernd Posen I.

Für Posen
tüchtiger Vertreter gesucht von einer **leistungsfähigen**
Wachswaarenfabrik.
Offerten mit Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** unter **J. C. 9847** erbeten. 7019

Ein zuverlässiger
Bauschreiber gesucht.
Meldungen Friedrichstraße 30.
Jos. Köhler, 7025
Bauunternehmer.

Lohnender Verdienst.
Agenten werden **gegen hohe Provision** ev. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offert. unter Chiffre **J. V. 9841** an die Exped. dieses Blattes erbeten. 7020

Ein unverheiratheter
Haushälter
für ein Restaurant per 1. Juni verlangt. Meldungen bei **A. Witt,** Mühlenstraße 17. 7027

Zur gefälligen Beachtung!
Wir bitten, den dringenden, vielversprechenden Wunsch durch Verabreichung des vorzüglichen hellen **„Bavaria“ Bieres“** (Beweis Restaurant **Kuhnke** ꝛc.) endlich zu erfüllen. 7012
Posen, im Mai 1891.
Viele Vereinsmitglieder und Besucher des Zoologischen Gartens.

Die **Strumpf=** und **Tricotagenfabrik** von **Julie Mendelsohn,** Gr. Gerberstraße 23, I, empfiehlt sich zur Anfertigung von Strümpfen verschiedener Stärke; auch werden daselbst Strümpfe angestrickt. 7029

Cognac
zum Genuß in Milch oder Wasser, garantirt fein und aromatisch in ¼ = Literflacons à 50 Pf., 60 Pf. bis 1,50 M. empfiehlt 7030
Hartwig Latz, St. Martin 67.

Himbeersaft,
garantirt rein eingekocht, **fein** u. **aromatisch** in ¼=Ltrfl. à 40 Pf., ½=Ltrfl. 75 Pf. empfiehlt
Hartwig Latz,
7031 St. Martin 67.

Geldschränke
und
Cassetten
mit
Stahlpanzer
in jeder **Größe** empfiehlt unter Garantie und zu
billigen Preisen
Leo Friedeberg,
Kunstschlosser, 7044
Fabrik: Kl. Gerberstr. 7. Lager: Judenstr. 30.
Auch empfehle meine
Grabgitter
in geschmackvollster Auswahl zu billigen Preisen.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags=Magazin** in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.** 5560

Lorraine Champagne.
Deutscher Sect (eingetr. Marke), vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Kirchen=Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.
Um 10 Uhr Gottesdienst in Zlotnik, Herr Provinzial=Vikar John.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Hr. Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Vorm. 10 Uhr, Predigt in Jersitz. Herr Pastor Klar.
Freitag, den 5. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Hr. Konsistorial=Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorial=Rath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison=Kirche.
Sonntag, den 31. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.=Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.=Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 3. Juni, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. (Missionsstunde.)

Kapelle der evangelischen Diakonissen=Anstalt.
Sonnabend, den 30. Mai, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 31. Mai, **Nachmittags 6 Uhr,** Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 22. bis zum 29. Mai:
Getauft 2 männl., 2 weibl. Pers.
Gestorb. 4 " 4 " "
Getraut 1 Paar.

Ich habe mich als **Rechtsanwalt** beim **Königl. Landgericht I. Berlin** niedergelassen.
Mein Büreau befindet sich:
Alexanderstr. 38, II,
Rudolph Blaschkauer,
Rechtsanwalt.

Musikunterricht,
Violine und Zither
ertheilt 7032
Schöppe,
Stabstrompeter vom 2. Leib=Husaren=Regiment Kaiserin Nr. 2, Paulikirchstr. 2.

Patent=
und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Meine Ehefrau **Hulda Schulz** geb. **Gundlach** aus **Lassek** hat mich am 12. Mai d. J. böswillig verlassen, ich warne Jedermann, ihr etwas zu borgen, indem ich für nichts aufkomme. 7028
Friedrich Schulz,
Grundbesitzer.

* Generalversammlung des Provinzial-Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

(Schluß.)

Posen, 22. Mai.

Zu 4 der Tagesordnung berichtet Herr Zaehle-Gnesen über den gegenwärtigen Stand der Fürsorge für entlassene jugendliche Gefangene, dann unter Vorführung zweier Beispiele mit einem Knaben und einem Mädchen über die Mängel der Fürsorge Seitens der Vereine 2c. bei der Freiheitsliebe, die die Jugendlichen abhält sich freiwillig unter Schutz zu begeben, und den so häufigen geradezu verderblichen Widerspruch der Eltern. Nur schulpflichtige Kinder seien in fremden Familien, nicht mehr schulpflichtige in Lehr- und Dienstverhältnisse zu geben. Die Zwangserziehung in Anstalten, in denen die Jugendlichen für einen künftigen Beruf vorbereitet werden, halte er für das beste Mittel der Fürsorge für Jugendliche, wie sie für die Strafvollstreckung beständen. Ihm liege z. B. das Urtheil eines Direktors einer Erziehungsanstalt vor, nach welchem Dreiviertel der Insassen als sicher gebessert entlassen würden. Es sei deshalb wünschenswerth, daß durch Gesetzgebung die Möglichkeit geschaffen werde, die Zwangserziehung in Anstalten auch nach der Entlassung eintreten zu lassen und eventl. schon dem erkennenden Richter die Befugniß beizulegen, dieselbe anordnen zu dürfen. Die Ausführung sei der Landesverwaltung zu überlassen, die sich mit Vereinen in Verbindung zu setzen und letztere eventl. durch Unterstützung mit Geldmitteln zu dem Fürsorgewerke heranzuziehen hätte. Wenn auch die Verwirklichung dieses Wunsches noch in großer Ferne liege, dürfe man inzwischen nicht müde werden in der Ausübung der Liebesthätigkeit und an Gottes Segen sei alles gelegen. Chuchul-Lissa schließt sich diesen Ausführungen an, ist aber der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die noch nicht aufgehobene landrechtliche Bestimmung, daß Kinder, die von Eltern gefährlich gemißhandelt oder zum Bösen angehalten werden, durch Vermittelung des Vormundschaftsrichters in Zwangserziehung gegeben werden können, die Möglichkeit gegeben sei eventl. auch schon vor einer Bestrafung fürsorgend einzutreten. Er beleuchtet drei Stadien der Fürsorge für Jugendliche: a) während der Untersuchung und der Urtheilsfällung, b) während des Strafvollzuges, c) nach der Entlassung. Er führte dabei mehrfache Mittel für die mit der Fürsorge beabsichtigte Besserung der jugendlichen Uebelthäter an besonders die Prügelstrafe, und die Nichtverabfolgung von Geld aus dem Arbeitsverdienste direkt an sie oder Angehörige. An Beispielen werden die Ausführungen begründet. Er spricht sich aus für eine möglichst lange Inhaftirung der Jugendlichen möglichst fern von der Heimath in besonderen Stationen, die er für die Provinz für unzureichend hält. Der Vorsitzende giebt Aufschluß über die in der Provinz bereits eingerichteten Stationen für jugendliche männliche Gefangene — die weiblichen werden nach Stargard i. P. befördert — und daß in dem neuen Zentralgefängniß in Wronke eine größere Station in Aussicht genommen sei. Zaehle-Gnesen bittet die Erörterung über Punkt 4 der Tagesordnung nur insoweit zuzulassen, als sie sich an das Thema schließt und die Fürsorge für bereits entlassene jugendliche Gefangene betrifft. Der Vorsitzende giebt eine allseitig befriedigende Erklärung. Radomski-Posen als früherer Direktor der Erziehungsanstalt in Konradshammer schließt sich den Ausführungen der Vorredner an und bestätigt die des Herrn Zaehle-Gnesen gern, er ist jedoch dafür allein, daß jugendliche Uebelthäter überhaupt nicht in Strafstationen, mit Strafaufsichtspersonal, sondern lediglich in Erziehungsanstalten, die rein pädagogisches Personal als Aufsichtsbeamte haben müßten, unterzubringen seien, denn nach seinen Erfahrungen wäre die Besserungsarbeit an solchen Jugendlichen, welche bereits in Gefangenenanstalten gesessen, die allerschwierigste. Dann sei auch er dafür, daß die Unterbringung möglichst fern von den Eltern 2c. geschehe, welche ja das bis 18 Jahren an dem Kinde erziehlich Vernachläßigte niemals wieder gut machen könnten. Solange er Direktor in Konradshammer gewesen, könne er mit Freuden bestätigen, daß alle 100 Prozent der Insassen als gebessert entlassen seien und kein Rückfall zu verzeichnen gewesen. Er bittet die Schutzvereine in diesem Sinne recht tief in das Erziehungswesen einzugreifen, und um dies recht oft durchführen zu können, sich von allen Bestrafungen Jugendlicher Nachricht zu verschaffen. Die Versammlung macht sich dahin schlüssig: Es ist anzustreben, daß die Schutzvereine in viel weiterem Umfange auch ohne Antrag in die Erziehung und Besserung Jugendlicher fürsorgend eingreifen und im Wege der Gesetzgebung die Möglichkeit geschaffen wird, daß die Zwangserziehung Jugendlicher auch nach erfolgter Entlassung eventl. durch den erkennenden Richter angeordnet werden könne, deren Ausführung der Landesverwaltung in Verbindung mit Fürsorgevereinen zu übertragen wäre.

Zu 5 der Tagesordnung berichtet Herr Könnemann-Schubin und empfiehlt mit Rücksicht auf die ungünstige Vermögenslage des Provinzial-Vereins und die seinerseits für die Zweigvereine mit zu besorgenden Geschäfte und die den Zweigvereinen bereits mehrfach gewährten Beihilfen die freiwillige Abführung eines zu bestimmenden Prozentsatzes der Einnahmen der Zweigvereine an den Provinzialverein. — Herr Gimkiewicz-Gnesen stellt unter Betonung der Finanzlage und die Nothwendigkeit der Beihilfe Seitens der Zweigvereine den Antrag, zu beschließen: Die Zweigvereine sind verpflichtet, 10 pCt. ihrer Brutto-Einnahme jährlich an den Provinzialverein abzuführen und dieser Beschluß ist den Satzungen des Provinzialvereins einzuverleiben. Büttner-Rawitsch erklärt, daß die Regierung wohl in der Lage sei, alljährlich auf Antrag 500 M. aus dem Zinsenfonds der Strafanstalt Rawitsch dem Provinzialverein zu gewähren, daß aber anscheinend Anträge nicht gestellt seien. Radomski-Posen bestätigt dies mit der Bitte, Anträge zu stellen. — Mantell-Posen bittet bezüglich des Antrages Gimkiewicz um vorherige Statutenänderung. — Chuchul-Lissa ist zwar mit Gimkiewicz einverstanden, bittet aber um Ablehnung des Antrages, da die meisten Vertreter der Zweigvereine nicht ermächtigt seien, dafür endgiltig zu stimmen. Kohlisch-Fraustadt empfiehlt, die Abstimmung für heute auszusetzen. Der Vorsitzende erörtert die Vermögenslage, welche mit Rücksicht auf eine in Aussicht stehende Einnahme den Provinzialverein wohl in den Stand setze, die Ausgaben für das laufende Jahr und darüber hinaus zu bestreiten. Gimkiewicz-Gnesen zieht seinen Antrag für heut zurück. Die Versammlung beschließt einstimmig Annahme des Antrages Könnemann-Schubin:

„Es empfiehlt sich, daß die Zweigvereine einen bestimmten Theil ihrer Jahreseinnahmen an den Provinzialverein abführen."

Zu 6 der Tagesordnung stellt Mantell-Posen den Antrag, den Statuten der Zweigvereine folgenden Satz einzuverleiben: „Der Zweigverein betrachtet den Provinzialverein als Provinzialverband der Einzelvereine und wird in den Generalversammlungen des Provinzialvereins durch den Vorsitzenden, Ausschuß oder Delegirte vertreten." Der Antrag wird einstimmig angenommen. Auf Anfrage Chuchul-Lissa geben der Vorsitzende und Reichard-Posen Aufschluß über das jetzige Verhältniß des Gefängnißvereins für Schlesien und Posen. Derselbe verfolge rein theoretische Zwecke, die Anregnng zur Gründung von Vereinen, habe nach Entstehung des Provinzialvereinsnetzes für Posen fast keine Bedeutung mehr, und da noch 3 Posener Mitglieder vorhanden, nur seinen Namen noch nicht geändert, was aber nicht erforderlich erscheine. Könnemann bespricht die Frage bezüglich derjenigen Vertrauensmänner des Provinzialvereins, welche gleichzeitig Mitglieder der Zweigvereine sind z. B. in Znin; die Prüfung dieser Frage wird vom Vorsitzenden zugesagt.

Zu 7 der Tagesordnung wird auf Antrag Mantell-Posen der Vorsitzende sowie die übrigen Mitglieder des Ausschusses durch Zuruf wiedergewählt.

Zum Schlusse spricht der Vorsitzende den Anwesenden, namentlich den Herren Referenten seinen wärmsten Dank für die zahlreiche und bereitwillige Betheiligung an den segensreichen Arbeiten des Vereins und dieser General-Versammlung aus und schließt dieselbe gegen 3 Uhr Nachmittags mit der Einladung der Anwesenden zu einer Besichtigung des Posener Justizgefängnisses. Dieselbe bot allen Betheiligten gar manches Interessante und dauerte bis gegen 4 Uhr. Der Schluß bildete die Vereinigung der meisten Theilnehmer der General-Versammlung sowie anderer hoher Mitglieder und Gönner des Provinzialvereins zu einem zwangslosen Mittagessen im Hotel Mylius, welches von allen Betheiligten wegen der vorgerückten Tageszeit sehnlichst verlangt, zur vollsten, allseitigen Befriedigung verlief.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

⋄ **Schmiegel**, 28. Mai. [Ein genialer Gaunerstreich.] Vor einiger Zeit kam an einem Wochenmarkttage ein biederes Bäuerlein in den Laden des Kaufmannes Z. hierselbst und forderte 2 Liter Spiritus. Aus seinem umfangreichen Handkorbe entnahm er zur Aufnahme desselben zwei große Flaschen. Nachdem ihm das Gewünschte verabfolgt war, ließ er die Flaschen wieder in dem Handkorbe verschwinden und griff nach seiner Börse, um zu bezahlen. Ehe er dies jedoch ausführte, besann er sich eines andern, holte wieder die beiden gefüllten Flaschen hervor und bat den Commis, ihm den Spiritus gefälligst eine kurze Zeit aufzubewahren, da er noch einige nothwendige Gänge machen müsse und ihm das Tragen der Flaschen beschwerlich sei. Die Flaschen wurden hierauf in Verwahrung genommen. Das Bäuerlein schien jedoch seinen Spirituskauf vergessen zu haben, denn noch am Abende harrten die Flaschen der Abholung. Auf die Frage des Prinzipals, was es mit den beiseite gestellten Flaschen für eine Bewandtniß habe, wurde ihm die Sache mitgetheilt. Der Kaufmann Z. kannte aber seinen Pappenheimer schon besser und ließ deshalb die Flaschen auf ihren Inhalt untersuchen und nun stellte es sich heraus, daß dieselben mit Wasser gefüllt waren. Der große Korb hatte vier gleiche Flaschen enthalten und Herr Z. war das Opfer eines Taschenspielerstückchens geworden, denn der Künstler ist nicht erkannt worden und hat sich auch zur Abholung oder Bezahlung nicht mehr sehen lassen.

? **Neutomischel**, 28. Mai. [Schützenfest.] Bei dem diesjährigen Schützenfeste, das am 18., 19. und 24. d. M. abgehalten wurde, hat der Mühlenbesitzer Theophil Morzynski, der Kommandeur der Gilde, die Königswürde und der Hotelbesitzer Gustav Toeffling die Würde des Nebenkönigs erworben. Die beiden besten Schützen wurden am Sonntag Abend feierlich eingeführt.

v. **Meseritz**, 28. Mai. [Verleihung des Bergwerkseigenthums.] Auf Grund der am 27. Oktober v. J. präsentirten Muthung ist dem hiesigen Bahnhofsrestaurateur Robert Zühlke unter dem Namen „Robert Segen" das Bergwerkseigenthum in einem 2 189 000 Quadratmeter Flächeninhalt großen und in den Gemeinden Kainscht und Pieske, im Kreise Meseritz liegenden Felde zur Gewinnung der in dem betreffenden Felde vorkommenden Braunkohlen verliehen worden.

— r. **Wollstein**, 27. Mai. [Blitzschlag. Königsschießen.] Das schwere Gewitter, welches Sonntag über unsere Stadt zog, hat in Neu-Obra-Hauland in die Wirthschaft des Eigenthümers Türk eingeschlagen, wo der Blitzstrahl zwei Kühe, einen Stier und eine Ziege tödtete und bei einer Ziege, welche noch am Leben blieb, eine Brandspur zurückließ. Der Blitz schlug zuerst in eine dem Gehöft angrenzende Pappel und übertrug sich nach der Stallung ohne zu zünden. — Bei dem gestern und vorgestern im benachbarten Städtchen Kopnitz stattgehabten Schützenfeste errang Herr Reibert junior die Königs- und Herr Kaszmarek die Nebenkönigswürde. Während des Festes hat die Wollsteiner Stadtkapelle des Herrn Zeidler dort gespielt.

* **Fraustadt**, 28. Mai. [Ein abgefeimtes Früchtchen] ist der Schuhmacherlehrling Otto Rinke von hier. Derselbe ist schon wegen der verschiedensten Vergehen vorbestraft und erkor sich auch den Trubel des Kriegerfestes am Sonntag für seine Thätigkeit. Ein kleines Mädchen fand ein Portemonnaie mit reichem Inhalt. In dem Bemühen, den Eigenthümer zu entdecken, stieß sie auch auf den erwähnten R., welcher ihr dasselbe mit dem Vorgeben abnahm, er wolle es dem Besitzer zustellen. Als dieser Vorgang bekannt geworden, veranlaßte man den R. zur Herausgabe des Fundes, fand aber nur noch 35 Pfennige in dem Portemonnaie.

□ **Podsamtsche**, 28. Mai. [Gedenktag des russischen Krönungsfestes.] Der Gedenktag des russischen Krönungsfestes wurde auch in diesem Jahre am 27. d. M. im russischen Nachbarorte Wieruszow in glänzendster Weise gefeiert. Schon um 12½

Eine Vernunft-Heirath.

Novelle von Heinrich Köhler.

[6. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die dunklen Augen Mathildens richteten sich fragend auf den kühnen Sprecher. Sie machte eine hastige Bewegung, und es schien beinahe, als ob jetzt der Moment gekommen wäre, der sie aus ihrer Ruhe riß, aber dann erhielt ihr Gesicht einen traurigen Ausdruck, der Blick, den sie auf Franz richtete, hatte etwas Stilles, Ernstes, sie fühlte offenbar die Pflicht, ihn zu schonen.

„Sie sollten nicht so sprechen, Franz", bemerkte sie sanft. Der weiche Ton griff ihm ans Herz, er streckte mit einer leidenschaftlichen Gebärde die Arme nach ihr aus.

„Mathilde!" sagte er heftig. Sie trat einen Schritt zurück, ihr Gesicht war bleich geworden und hatte einen seltsam starren Ausdruck angenommen. „Verlassen Sie mich", antwortete sie. Ihre Stimme klang heiser dabei.

„Das ist Ihr Ernst nicht, Das können Sie nicht wollen!" rief er leidenschaftlich. „Sie täuschen mich nicht, ich durchschaue die Maske, die Sie angenommen haben. Lassen Sie mich nur einmal dahinter blicken, lassen Sie mich wissen, wie es in Ihrem Herzen aussieht, um unser Schicksal darnach zu entscheiden," Sie hatte ihm die Hand abwehrend entgegengestreckt, ihr Gesicht war noch blasser geworden als vorhin, und die wogende Brust verrieth den Sturm darin.

„Gehen Sie, Unglücklicher, gehen Sie fort aus diesem Haus!" stieß sie hervor.

„Mit Dir, nur mit Dir! Ich will Dich erlösen, Du arme Gebannte, ich will Dich befreien aus dem Joche, unter dem Körper und Seele schmachten, das Wort, das Du ihm gegeben, ist werthlos."

Sie lehnte sich zitternd gegen die Thüre der Veranda nnd schlug die Hände vors Gesicht, Nun hatte er es erreicht, nun hatte ihre Selbstbeherrschung sie verlassen. „O, mein Gott, was muß ich hören!" stöhnte sie. Ein Schauer ging durch ihren Leib, und dann sagte sie mit tonloser Stimme:

„Das hatte ich nicht von Dir gedacht."

„Daß ich Dich liebte, Mathilde, hattest Du es wirklich nie geahnt? Während meiner Abwesenheit habe ich Dein Bild in meinem Herzen getragen; aber so, wie ich Dich verließ. Nun habe ich Dich als eine andere gefunden, so kühl, so ernst, so fremd. Aber es ist ja so natürlich, man hat Deiner Natur Gewalt angethan. Doch ein Wort von Dir kann den Bann lösen, kann auch mir den Frieden wiedergeben. Beantworte mir die Frage, aber bei Deiner Seligkeit, bei Allem, was Dir theuer ist, bei Leben und Sterben, sage mir die Wahrheit: Bist Du glücklich?" Sie antwortete nicht, nur das Frösteln von vorhin überlief sie wieder, und ihr Kopf senkte sich auf die Brust.

„Bist Du glücklich?" fragte er noch einmal dringend.

Sie hob das Gesicht, und ihr thränenfeuchter Blick ging wie hilfeflehend zum blauen Aether hinauf; dabei streifte er auch über die Beete des Gartens, und dort bemerkte sie an den Rosenstämmen eine Gestalt. „Mein Gatte!" sagte sie leise, Franz richtete seine Blicke ebenfalls dorthin, es blitzte dämonisch in seinen Augen auf.

„Nun gut, er kommt zur rechten Zeit, so kannst Du mir meine Frage in seiner Gegenwart beantworten."

„Sie sind wahnsinnig, gehen Sie!"

„Nicht eher, als bis ich eine Antwort erhalten habe. Ich will, ich muß es wissen, woran ich bin."

„Ich bin Ihnen keine Antwort schuldig auf Ihre Frage."

„Doch, doch, und ich will sie erfahren oder —"

Seine Augen rollten wild, und sie sah es ihm an, daß er zum Aeußersten fähig war.

„Willst Du mir versprechen, sie mir zu geben, dann will ich jetzt gehen, anderenfalls soll der nächste Moment unser Aller Schicksal zur Entscheidung bringen."

Mathilde blickte nach ihrem Mann und von diesem nach dem Wüthenden; ihr Gesicht zeigte einen verzweifelten Ausdruck, ihre Hände verschlangen sich krampfhaft in einander.

„Heute Abend — es ist der Tag, wo er in seinen Klub geht — besuchst Du Deine Eltern; wir treffen uns auf dem Rückweg," sagte Franz. Sie antwortete nicht, und er machte einen Schritt nach der Thüre. „Ich rufe Deinen Gatten, Du willst es so."

„Ich werde kommen," sagte sie gepreßt.

Franz nahm seinen Hut, an der Thüre wandte er sich noch einmal zurück.

„Um neun Uhr bin ich auf dem Weg; ich rechne bestimmt auf Dich. Auf Wiedersehen!"

Der Direktor trat bald darauf in den Salon er schien von der Anwesenheit des Gastes nichts bemerkt zu; haben und richtete einige unbefangene Fragen an Mathilde, die sie mit abgewandtem Gesicht beantwortete. Sie wäre in diesem Augenblicke nicht im Stande gewesen, ihm in die Augen zu blicken. So sehr sie sich sonst in der Gewalt hatte, in dieser Stunde war sie nur ein hilfloses Weib, dessen Seelentiefen bis zum Grunde aufgewühlt waren. Vielleicht auch fühlte sie sich von einer Schuld bedrückt, weil sie sich sagte, daß es ihre Pflicht sei, ihren Gatten von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen. Aber nein, sie konnte nicht sprechen; der Konflikt, der daraus entstehen mußte, wäre zu unheilvoll gewesen. Oder gab es in ihrem Herzen wirklich eine Stimme, die lauter sprach, als die der Gattenpflicht?

Als später der Direktor in seinem Zimmer mit dem Durchsehen von Dokumenten beschäftigt war, wurde er durch ein leises Anklopfen unterbrochen.

„Ich bin beschäftigt, Frau Wald," sagte er zu der eintretenden alten Wirthschafterin, die durch ihre langjährige Thätigkeit in seinem Hause allerdings zu einer Art Vertrauensstellung gelangt und auch keine gewöhnliche Dienerin war.

„Ich würde auch nicht gewagt haben, zu stören, wenn es nicht etwas sehr Wichtiges wäre," antwortete die Frau mit einem seltsam beklommenen Tone, der den Andern forschend aufblicken ließ.

„Mein Gott, Sie sehen ja ganz verstört aus; was ist denn vorgefallen? Setzen sie sich doch."

Die Wirthschafterin sank auf einen Stuhl.

„Ach, Herr Direktor, daß ich Das erleben mußte! Den Rest meiner Jahre gäbe ich darum, wenn ich Ihnen diese Nachricht ersparen könnte!"

Ernst Riehls Gesicht wurde um einen Ton bleicher, die Hand, welche die Feder auf den Tisch legte, zitterte nervös. Er kannte die Frau, er wußte, daß es nicht in ihrer Art la

Uhr Nachts wurden unsere Bewohner durch Böllerschüsse aus dem Schlafe geweckt; das Schießen dauerte dann den ganzen Tag hindurch bis zum späten Abend. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, am Abend wurde auch in vielen Häusern illuminirt.

p. **Kolmar i. P.,** 28. Mai. [Besuch des Oberpräsidenten. Neue Selterwasserfabrik.] Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorff stattete heute unserer Stadt einen Besuch ab. Derselbe revidirte das Landrathsamts und die evangelische Schule und fuhr von dort zur abgebrannten Steingutfabrik. Herr Fabrikbesitzer Heim gab dort die nöthige Auskunft, zeigte die vom Brande verschont gebliebenen Fabrikräume, sowie Geschirr, das dort gebrannt wurde. Herr v. Wilamowitz äußerte sich sehr anerkennend über die vorzügliche Waare. Hierauf besichtigte derselbe die hiesige französische Käserei des Herrn Renger, ließ sich den Platz zeigen, wohin das Kreiskrankenhaus gebaut werden wird und sprach seine Befriedigung über dieses Projekt aus. — Kaufmann Heinrich Friedländer baut auf seinem am Alten Markt belegenen Grundstücke eine Selterwasserfabrik. Bis jetzt bezogen die Einwohner hiesigen Ortes das Selterwasser von Rosengarten oder Nowatzki aus Schneidemühl.

* **Inowrazlaw,** 28. Mai. [Das Gut Trzianek] im Kreise Strelno, bisher der Westpreußischen Landschaft gehörig, ist, dem „Kuj. B." zufolge, für den Preis von 45 000 M. in den Besitz des Rittergutsbesitzers Herrn K. Mittelstädt übergegangen.

* **Bromberg,** 28. Mai. [Ein Eisenbahnstrang,] welcher den hiesigen Bahnhof mit dem Schlachthause verbinden soll, wird jetzt von einem Feldmesser abgesteckt. Der Anfang der neuen Linie beginnt hinter dem Bahnwärterhäuschen auf dem Hempelschen Felde, geht durch die Ziegelei und Gärtnerei und endet westlich vom Schlachthause. Sollte diese Richtung beibehalten werden, so müssen ziemlich bedeutende Bodenbewegungen stattfinden, wodurch viele Arbeiter wieder Verdienst in Aussicht haben.

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 27. Mai. [Fürstliche Schützenkönige.] Beim diesjährigen Schützenfeste in Trachenberg erwarb sich der Fürst von Hatzfeldt daselbst die Königswürde. In Krotoschin that Herr Bergmann für den Fürsten von Thurn und Taxis den Königsschuß. Derselbe spendete hierfür 1000 M.

---

* **Bunzlau,** 27. Mai. [Der größte Sandsteinblock zum Reichstagsbau,] welcher während der ganzen Bauperiode nothwendig war, ist, wie die „Görl. Nachr." mittheilen, am Sonnabend von der Steinmetzfirma Gebr. Zeidler, Schlesischer Güterbahnhof zu Berlin, nach dem Bauplatz geliefert worden. Aus diesem Block wird das oberste Brust- und Flügelstück eines Adlers als oberster Abschluß der Trophäen-Aufbauten am nördlichen und südlichen Mittelbau gearbeitet. Dieses Werkstück hat einen Rauminhalt von 12 Kubikmetern und ein Gewicht von ca. 540 Zentnern! Um den Stein aus den schlesischen Sandsteinbrüchen der Firma Zeidler u. Wimmel-Bunzlau zu transportiren und mit der Bahn nach Berlin zu schaffen, war es nothwendig, daß das Modell nach dem Bruch geschafft und der Stein dort völlig ausbossirt wurde; das Gewicht des Steines wird durch die Bearbeitung um ca. 250 Zentner erleichtert. Von diesen Blöcken werden vier Stück am Reichstagsbau gebraucht.

* **Bunzlau,** 29. Mai. [Bestätigung.] Wie der „Niederschl. Cour." aus sicherer Quelle erfährt, ist die Bestätigung des zum Bürgermeister unserer Stadt gewählten Assessors Dr. Schirmer in Halle nunmehr endlich erfolgt.

* **Thorn,** 29. Mai. [Zur Wahl des Ersten Bürgermeisters. Unnatürliche Mutter.] Wie die „Thorn. Ostd. Ztg." erfährt, sind zur engeren Wahl für die vakante Stelle des hiesigen Ersten Bürgermeisters gestellt: Bürgermeister Wilde-Bromberg, Beigeordneter Bemme-Krefeld, Syndikus Dr. Kohli-Stettin und Bürgermeister Vogt-Hirschberg. — Eine unnatürliche Mutter ist eine Frauensperson, die bei einem Manne in der Tuchmacherstraße bedienstet war. Sie gebar vor einigen Tagen ein Kind und verscharrte es gleich nach der Geburt im Keller. Der veränderte Zustand der Frauensperson fiel auf, es wurde Anzeige erstattet und der Thatbestand festgestellt. Ob die Angabe des Weibes, das Kind sei todt zur Welt gekommen, richtig ist, wird erst durch die Sektion der Leiche festgestellt werden.

* **Gollub,** 29. Mai. [Zwei Juden] erhielten in Rußland den Ausweisungsbefehl, und da man von ihnen nach dem Verkauf ihrer Grundstücke eine entsprechende Summe von dem Verkaufsgelde verlangte, verkauften sie ihre Besitzungen heimlich und wollten auch heimlich die Grenze überschreiten, ohne etwas von dem Vermögen abzugeben. Dies kam aber zu Ohren der Behörde, und diese fahndete auf die Ausgewiesenen. Vorgestern Nachmittag wollten sie nun, von russischen Soldaten verfolgt, die Drewenz durchschreiten und geriethen in eine tiefe Stelle. Der eine Ausgewiesene ertrank, der zweite kam glücklich davon und wandert nach Amerika aus.

* **Aus Ostpreußen,** 28. Mai. [Rückgang der Bevölkerung.] Fast in allen kleinen Städten ist die Bevölkerung seit der Volkszählung im Jahre 1885 um ein Beträchtliches zurückgegangen. Besonders auffallend ist diese Erscheinung in den kleinen Städten des Königsberger Regierungsbezirks. Nachstehende Uebersicht in Prozenten zeigt ein Bild dieser Bevölkerungsverringerung. Sie betrug in Mehlsack 0,03, für Sensburg 0,14, für Gerdauen 0,97, Wormditt 1,03, Passenheim 1,12, Pr. Holland 1,35, Johannisburg 1,53, Zinten 1,55, Wartenburg 1,64, Kreuzburg 1,89, Neidenburg 1,95, Schippenbeil 2,03, Seeburg 2,20, Gutstadt 2,26, Liebemühl 2,41, Rössel 2,80, Pr. Eylau 2,93, Angerburg 3,03, Mohrungen 3,09, Pillau 3,73, Heilsberg 3,79, Bischofstein 4,52, Domnau 5,71, Frauenburg 5,91, Saalfeld 5,98, Gilgenburg 6,46, Landsberg 6,94, Willenberg 7,45, Nordenburg 8,16, Liebstadt 8,18, Mühlhausen 8,58, Barten 10,77, Schirwindt 11,63 und für Friedland 16,25 Prozent.

* **Köben a. O.,** 27. Mai. [Mutter und Kind ertrunken.] Als gestern Abend in der zehnten Stunde der in Zehdenick wohnhafte Schiffer Seeger mit seiner Zille oberhalb Köben umgehen wollte, lief letztere, wie der „Niederschl. Anz." berichtet, mit dem Steuer auf einen Buhnenkopf. In Folge des heftigen Anpralls zerbrach das Steuer und bei dieser Gelegenheit wurde der Schiffer mit seiner Frau, welche ein acht Monate altes Kind in den Armen hielt, in den Strom geworfen. Der Mann konnte sich durch Schwimmen retten, die Frau aber mit dem Kinde gerieth unter das Schiff und beide ertranken. Die Leiche der Frau sowie die des Kindes konnten trotz der angestrengtesten Bemühungen bis jetzt nicht gefunden werden.

Aus den Bädern.

* **Hedwigsbad bei Trebnitz in Schlesien.** Unser Bad ist mit dem gestrigen Tage wieder eröffnet worden und schon haben aus der Ferne Gichtische in unser warmes, im herrlichsten Frühlingsschmuck prangendes Thal Einzug gehalten, um die den Körper durchwärmenden und die rheumatischen Leiden austreibenden, so vorzüglichen Moorbäder sobald als möglich benutzen zu können. Der ungewöhnlich harte Winter hat, wie es scheint, den an Gicht und Rheumatismus Leidenden hart zugesetzt und so werden voraussichtlich namentlich unsere, so heilkräftigen Moorbäder vielfach Gelegenheit haben, ihren bisherigen Ruhm zu bewähren. Der Besitzer der Kuranstalt, Rittergutsbesitzer Müller, ist unablässig bemüht überall die bessernde Hand anzulegen, wo es das Interesse der Badegäste gilt. So sind auch in diesem Jahre die an sich schon prächtigen und sehr umfangreichen Parkanlagen wiederum noch verschönert worden. Auf die Vorzüge unserer alten Hedwigsstadt als klimatischer Kurort hinzuweisen, wollen wir unterlassen, da sie genügend bekannt sind und der alljährlich steigende Besuch der beste Beweis für die zunehmende Beliebtheit ist, deren der Ort sich erfreut. Daß auch die Badeeinrichtungen ganz vortreffliche sind, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Kurz und gut: Das Hedwigsbad zu Trebnitz vereinigt in sich alle Vorzüge, die kleinen Badeorten vor den großen, mit allem Komfort ausgestatteten Weltbädern eigen sind: ein behagliches Stillleben nach eigenem Geschmack ohne den Zwang der Etiquette und ohne die vielfachen gesellschaftlichen Rücksichten, die man in den von Tausenden besuchten Bädern mit ihren von früh bis Abend währenden Unterhaltungen zu nehmen gezwungen ist. Und endlich — last not least — darf keineswegs übersehen werden, daß die freundlichen Bewohner der Stadt Trebnitz aus den Vorzügen, mit welchen Mutter Natur ihre liebe Heimath in Wahrheit so reich ausgestattet hat, kein „Kapital" schlagen, denn mäßigere Preise für Wohnung und Verpflegung dürften kaum in einem andern schlesischen Badeorte gefunden werden.

× **Königsdorff-Jastrzemb,** 29. Mai. Die hiesige israelitische Kinderheilstätte für skrophulöse und schwächliche Kinder beginnt ihre diesjährige Saison wiederum am 1. Juni, und beabsichtigt, falls erforderlich, selbe erst Ende September zu beenden. Obzwar die Mittel dieser jungen, segenbringenden Anstalt nicht hinreichen, schon ein eigenes Heim zu begründen, so verfügt diese doch in diesem Jahre über ein, ausschließlich für die Heilstätte gemiethetes Haus, bestehend aus einem großen Speise- und Spielsaal und sechs großen, hellen Zimmern, umgeben von einem freundlichen Garten, dicht an dem über achtzig Morgen großen Waldparke des Bades. In die Anstalt werden Kinder beiderlei Geschlechtes im Alter von 5 bis 15 Jahren aufgenommen. Jedem Aufnahmegesuch, das „an die Verwaltung der Jastrzember Kinderheilstätte in Gleiwitz" zu richten ist, muß ein ärztliches Attest, welches eine genaue Angabe über die Krankheit des Kindes enthält, beigefügt sein. Für einen vierwöchentlichen Kurgebrauch, welcher Wohnung, vollständige Verpflegung, Bade- und Trinkkur, ärztliche Behandlung und erziehliche Aufsicht in sich schließt, sind in der Regel die Selbstkosten von 60 M. zu zahlen, minder bemittelten Kindern wird auf Antrag ein ermäßigter Preis gewährt. Arme Kinder, welche ein Mittellosigkeitszeugniß von der Ortsbehörde, oder vom Vorstande der Synagogengemeinde beibringen, werden ganz unentgeltlich aufgenommen.

Handel und Verkehr.

** **Paris,** 28. Mai. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 288 55[illegible] 000	Zun.	12 63[illegible] 000	Frcs.
do. in Silber .	1 268 110 000	Zun.	761 000	„
Portef. der Hauptb. und der Filialen . . .	801 558 000	Zun.	50 522 000	„
Notenumlauf	3 044 998 000	Abn.	5 489 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	567 795 000	Zun.	54 8[illegible]3 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	169 837 000	Zun.	8 314 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	279 711 000	Abn.	8 613 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	13 775 000	Zun.	379 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,96.

** **London,** 28. Mai. Bankausweis.

Totalreserve	16 070 000	Zun.	2 233 000	Pfd.	Sterl.
Notenumlauf	24 648 000	Zun.	65 000	=	=
Baarvorrath	24 267 000	Zun.	2 297 000	=	=
Portefeuille	31 321 000	Abn.	1 250 000	=	=
Guthaben der Privaten	32 983 000	Zun.	1 710 000	=	=
do. des Staats .	6 400 000	Abn.	752 000	=	=
Notenreserve	14 925 000	Zun.	2 238 000	=	=
Regierungssicherheiten .	9 942 000	unverändert.			

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 40⅝ gegen 35¾ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 106 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Mill.

** **London,** 26. Mai. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist sehr ruhig und seitens der Eigner ist mehr Neigung, Offerten zu erhalten. Das Geschäft ist kaum genügend, um Preise aufrecht zu erhalten, selbst bei dem geringen Vorrathe am Markte. Die Pflanze ist für Ende Mai weit im Wachsthum zurück und die kalten Nächte halten sie noch mehr darin auf. Die amerikanischen Märkte sind fest mit steigender Tendenz in Folge des Erscheinens der Asphio-Pest in den Pflanzungen an der Küste des stillen Ozeans. Der Import während voriger Woche betrug: 33 Ballen von Rotterdam, 35 Ballen von Vlissingen, 25 Ballen von Gent, 200 Ballen von Montreal.

Marktberichte.

** **Berlin,** 29. Mai. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 329 Rinder, fast umsatzlos. An Schweinen wurden aufgetrieben: 1805; (darunter 64 Dänen). Das Geschäft hierin war außerordentlich flau; der Markt wurde nicht geräumt. I. fehlen, II. 36—44 M., p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 1085; das Geschäft hierin war langsam, da der Auftrieb schon am Montag zu stark war, besonders mittlere und geringe Waare blieben sehr vernachlässigt: I. 58—63 Pf., ausgesuchte darüber, II. 53—57 Pf., III. 43—53 Pf. Hammel waren 684 aufgetrieben und blieben ungehandelt.

Breslau, 29. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen matter.

Weizen bei mäßigem Angebot niedriger, per 100 Kilogramm, weißer 22,00—23,70—23,90 Mark, gelber 21,90—23,20 bis 23,70 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde

---

Nebensächliches mit Pathos zu behandeln, und noch genauer wußte sie, daß er ein Feind solchen Gebahrens war.

„Was ist geschehen?" fragte er bestürzt.

„Schon längst habe ich die Besuche des Herrn mit mißtrauischen Blicken betrachtet, weil mir sein Wesen immer so seltsam erschien. Ich wunderte mich im Stillen, daß es nicht auch Ihnen auffiel."

„Von wem sprechen Sie?"

„Von Herrn Ramberg".

„Was haben Sie gegen diesen Herrn einzuwenden?"

„Sie werden nicht glauben, Herr Direktor", versetzte Frau Wald, „daß ich gegen den Herrn etwas habe. Ich habe den Knaben immer gern gehabt. Aber aus dem Knaben ist ein hübscher Mann geworden, der es nicht vergessen hat, daß er einst im vertraulichsten Verhältniß zu Ihrer Gattin stand und dessen Verkehr mit ihr deßhalb seine großen Gefahren hatte."

„Vermuthungen, Verdächtigungen, meine Frau steht dafür zu hoch."

„Die Frau Direktor trifft keine Schuld als die, daß sie zu nachsichtig gegen ihn war."

„War? War?" brauste Ernst Riehl auf. „Wollen Sie sagen, daß etwas Ungebührliches zwischen den Beiden geschehen ist?"

„Heute, ja!" antwortete sie gepreßt; „während Sie im Garten waren, geschah es im Salon."

„Herr Ramberg war hier?"

„War hier und —"

„Und Sie haben gehorcht?"

„Ich that es für Sie und für die Ehre Ihres Hauses, Herr Direktor, und es war besser, daß es von mir geschah als von einem Dienstboten, denn meines Schweigens sind Sie gewiß."

Ernst Riehl hatte die Arme übereinander geschlagen. Seine Brust wogte stürmisch und er starrte finster vor sich hin. „Würde ein Anderer mir diese Nachricht hinterbringen, so jagte ich ihn aus dem Hause, ohne ihn anzuhören", sagte er nach einer Pause dumpf.

„Ihnen gegenüber kann ich es nicht."

„Hätten Sie nur von Anfang an dem seltsamen Wesen des jungen Mannes einige Aufmerksamkeit geschenkt!"

„Und wenn ich es gethan hätte, aber nichts sehen, nichts beachten wollte?" fragte er finster.

„O, das war sehr thöricht, verzeihen Sie?"

„Und was ist heute geschehen?"

„Ich meldete ihn an und bemerkte gleich, daß er sehr erhitzt und verstört aussah. Da ich schon lange meinen Argwohn hatte, so blieb ich im Nebenzimmer, um im Nothfall bei der Hand zu sein, auch um Niemand sonst hereinzulassen. Anfänglich hatte ich nicht die Absicht, zu lauschen, dann hörte ich ihn Ihren Namen mit spöttischem Ton sprechen, und gleich darauf steigerte sich seine Stimme zu so lautem Sprechen, daß ich, ohne zu lauschen, jedes Wort vernahm. Ich hörte, daß Ihre Frau ihn aufforderte, sie zu verlassen, aber darauf wurde er noch leidenschaftlicher und sprach davon, daß er sie immer geliebt und daß das Wort, das sie Ihnen gegeben, werthlos sei. Was sie darauf sagte, verstand ich nicht, aber er beschwor sie bei Allem, was ihr heilig, ihm zu sagen, ob sie glücklich sei. Dabei nannte er sie immer Du."

„Und meine Frau?" sagte der Direktor mit heiserer Stimme.

„Sie antwortete nichts darauf."

Ein leises Stöhnen kam von den Lippen des Mannes, das Gesicht, das er der Wirthschafterin zuwandte, war aschfarben und verzerrt. „Jedenfalls verletzte es ihren Stolz, sich die Antwort abzwingen zu lassen," sagte Frau Wald beschwichtigend. Er winkte mit der Hand. „Es ist nun genug." — „Nein. Das ist noch nicht Alles. In demselben Augenblick, wo er zum zweiten Mal die Frage that, mußte die Frau Direktor Sie bemerkt und Herrn Ramberg auf Sie aufmerksam gemacht haben, denn er sagte plötzlich wild, Das träfe sich sehr gut, dann könnte sie die Frage gleich in Ihrer Gegenwart beantworten. Und als sie entsetzt zurückschreckte, fuhr er fort, daß er nur davon abstehen werde, wenn sie ihm verspräche, seine Frage ein anderes Mal zu beantworten, und zwar heute Abend, wenn Sie nach dem Klub sind, solle sie ihre Eltern besuchen, und er wolle sie auf dem Rückweg erwarten.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Spaziergang durch die Internationale Kunst-Ausstellung" mit Situationsplan — Berlin, Verlag von Paul Hennig. — Das vorliegende kleine Handbuch sei den Besuchern der Berliner Internationalen Kunstausstellung als orientirender Begleiter bestens empfohlen. Dasselbe ist von sachkundiger Hand verfaßt und geeignet, das ermüdende Nachschlagen im Katalog entbehrlich zu machen.

* Aus der allbekannten und beliebten Griebenschen Reise-Bibliothek liegen uns Band 23 „Die Schweiz", Band 47 „Die Hohe Tatra" und Band 57 „Kopenhagen" in neuen vielfach vervollständigten Ausgaben vor. Wir nehmen gern Gelegenheit, bei Beginn der sommerlichen Reisesaison wiederum auf diese, im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin erscheinenden vortrefflichen Reisebücher hinzuweisen, die dem Touristen die vollständigste und zuverlässigste Orientirung bieten, sich bei den Anführungen und Empfehlungen von dem Einfluß frei halten und nur das Interesse des Publikums, besonders auch möglichste Geldersparniß bei voller Ausnutzung des Gebotenen, im Auge haben. Der sehr billige Preis dieser Bücher verdient der vorzüglichen Ausstattung und dem reichen, durch Karten und Plänen vielfach erläuterten Inhalt gegenüber besonders hervorgehoben zu werden.

* Das wichtigste der sogen. Reform-Gesetze, das Einkommen-Steuergesetz, liegt uns aus dem rührigen Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf in einer handlichen und dem allgemeinen Gebrauch völlig genügenden Buchausgabe vor: „Das Einkommensteuergesetz für die Preußische Monarchie." Mit Sachregister und einem Anhang: Formulare für die Selbsteinschätzung und Gesetz, betr. Aenderung des Wahlverfahrens. Preis 30 Pf. — Bei der nach diesem Gesetz völlig veränderten Vermögensbestimmung und -besteuerung, die durch die Selbsteinschätzung leicht verhängnißvoll werden kann, sollte jeder Steuerzahler sich mit den neuen Bestimmungen frühzeitig und genau bekannt machen.

* „Anleitung zur Wohnungs-Desinfektion" von M. Goeldner. — Berlin, Verlag v. R. Gärtner. Kartonirt Preis 50 Pf. (von 20 Exemplaren an nur je 40 Pf.) — Die Schrift behandelt den im Vordergrunde des öffentlichen Wohles stehenden Gegenstand in einer klaren und übersichtlichen Weise und bringt durch die Form der Fragestellung den sonst so spröden Stoff dem Verständniß weiterer Kreise näher. Dieselbe zeigt, wie eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende, gesundheitsdienliche Reinigung und Desinfektion von Wohnräumen, in welchen ansteckende Kranke gelegen haben, auszuführen ist. Nach der darin gegebenen Anleitung ist Jeder im Stande, eine zweckmäßige Desinfektion selbst vorzunehmen, sowie vorbeugend ab und zu eine Reinigung der Wohnräume zu veranlassen.

per 100 Kilogr. netto 18,90—20,40—21,00 Mark. — **Gerste** ohne Käufer, per 100 Kilogramm gelbe 14,50—15,30—16,80 M., weiße 16,80—17,20 M. — **Hafer** in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,90—16,40—16,80 M., feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 16,20 Mark. — **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, **Viktoria**- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark — **Bohnen** behauptet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — **Lupinen** schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 M. **Wicken** schwach gefragt, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — **Oelsaaten** sehr fest. — **Schlaglein** ohne Angebot. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — **Hanfsamen** ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. **Leindotter** per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — **Rapskuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 M., fremde 12,25—12,50 M. Sept.-Okt. 13—13,50. — **Leinkuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — **Palmkernkuchen** sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per Septbr.-Oktober 12,50 M. — **Kleesaamen** ohne Umsatz. — **Mehl** in matter Stimmung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,00—34,50 Mark. Roggen-Hausbacken 32,25—32,75 Mark. Roggen - Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12 80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,00—11,40 Mark. **Speisekartoffeln** 3,00—3,50 Mark, **Brennkartoffeln** 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29 Mai. **Schluß-Course.**

			Not.v.28
Weizen	pr. Mai	248 —	248
do.	Septbr.-Oktbr.	206 75	208 75
Roggen	pr. Mai	200 —	203 50
do.	Septbr.-Oktbr.	182 25	185 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.28.
do.	70er loko	51 40	51 80
do.	70er Mai-Juni	50 50	51 20
do.	70er August-Septbr.	51 30	51 90
do.	70er Septbr.-Oktbr	47 90	48 30
do.	70er Oktbr.-Novbr.	44 90	45 10
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v. 28			Not. v. 28
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 30	Poln. 5% Pfandbr.	75 25	75 —
" 3½ "	98 90	98 90	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 50	72 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 60	Ungar. 4% Goldrente	90 80	90 60
Pos. 3½% Pfandbr.	96 10	96 2	Ungar. 5% Papierr.	88 —	87 80
Pos. Rentenbriefe	102 10	102 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	163 60	162 50
Posen. Prov. Oblig.	95 10	95 25	Oest. fr. Staatsb.	119 60	120 —
Oestr. Banknoten	173 40	173 10	Lombarden	46 60	46 60
Oestr. Silberrente	79 75	79 60	Neue Reichsanleihe	85 25	85 10
Russ. Banknoten	242 75	241 75	**Fondsstimmung**		
Russ 4½ BdkrPfdbr	100 50	100 25	ruhig		
Ostpr. Südb. E. S. A	94 90	94 40	Gelsenkirch. Kohlen	157 10	157 10
Mainz Ludwighfdto	114 25	114 25	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	74 50	73 40	Dux-Bodenb. Eisb A	241 —	239 75
Italienische Rente	91 25	91 30	Elbethalbahn " "	99 30	98 50
Russ 4% konsAnl 1880	98 10	98 25	Galizier " "	94 60	94 60
dto. zw. Orient. Anl	76 —	75 75	Schweizer Ctr. "	170 20	169 60
Rum. 4% Anl.	85 60	85 70	Berl. Handelsgesell.	140 75	139 25
Türk. 1% konf. Anl.	18 25	18 10	Deutsche B. Akt.	151 75	150 75
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	180 50	179 60
Gruson Werke	145 25	144 75	Königs- u. Laurah.	124 40	124 25
Schwarzkopf	254 50	260 25	Bochumer Gußstahl	129 90	128 90
Dortm. St. Pr. L. A.	67 75	67 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	34 50	34 90	Russ. B. f. ausw. H.	81 80	81 50

Nachbörse: Staatsbahn 119 50. Kredit 163 50, Diskonto-Kommandit 180 —

Verloosungen.

* **Rentenbriefe der Provinz Posen.** Verloosung am 14. Mai 1891. Auszahlung vom 1. Oktober 1891 ab bei der königl. Rentenbank-Kasse zu Posen.

Litt. A. à 1000 Thlr. = 3000 M. Nr. 66 148 258 279 384 407 784 1186 786 807 2130 188 364 403 435 634 883 3038 320 581 682 785 812 901 982 4490 691 824 858 908 5184 390 492 616 663 878 916 975 6033 070 185 251 336 393 414 485 688 802 7022 076 110 251 347 525 671 729 792 814 987 8021 110 161 535 616 952 9309 360 433 495 568 696 752 879 10164 276 387 389 419 422 424 436 577 678 11006 071 095 117 267 350 463 497 608 626 846 961 12029 052 054 062 228 501 502 528 532 545 604 605 617 618 659 682 699 713 772 963 13053 054 107 108 189 212 215.

Litt. B. à 500 Thlr. = 1500 M. Nr. 119 206 311 314 715 915 951 1236 424 567 783 2346 363 531 579 586 771 3065 086 278 424 529 566 612 689 781 860 918 926 939 997 4008 101 131 157 345 381 394 437 446 460.

Litt. C. à 100 Thlr. = 300 M. Nr. 17 275 353 394 481 604 1085 128 165 184 311 400 614 760 912 2021 107 138 148 389 600 636 709 877 996 3071 454 460 756 964 4633 796 806 924 932 948 951 5046 071 180 248 279 297 343 442 662 775 791 855 979 6023 045 167 241 249 327 335 528 600 634 988 995 997 7011 053 292 340 359 432 597 647 678 826 950 973 8016 029 038 062 077 139 160 417 537 614 928 968 9057 070 176 345 569 985 10107 110 111 167 175 203 242 244 272 294 295 306 335 338 11080 142 154 364 586 676 718 12512 755 812 927 13310 315 575 576 853 948 991 14104 112 113 281 283 630 640 641 45 49 66 69 748 803 806 840 843 925 971 15054 055 110 268 383 454 536 603 632 714 998 16001 003 004 076 077 158 168 210 364 430 17314 354 870 989.

Litt. D. à 25 Thlr. = 75 M. Nr. 9 89 236 277 341 836 1465 863 903 2359 474 495 786 852 869 961 962 3060 063 118 174 264 393 421 541 723 771 921 929 993 4060 320 681 736 991 5022 146 216 904 6011 018 048 116 132 201 302 569 606 622 661 905 912 915 951 979 7085 236 255 256 396 397 482 566 776 807 848 8174 207 212 308 435 492 513 611 827 830 831 832 848 895 9025 125 274 313 338 573 788 955 10080 088 089 094 095 097 365 366 376 412 432 511 571 788 794 800 802 929 958 11053 221 306 427 428 485 642 662 669 670 706 776 796 872 909 910 12015 062 240 594 801 950 13146 150 419 485 582 14011 026 071 276 280.

Rückständig sind:

per 1. Oktober 1884: Litt. D. Nr. 4103 5431 8319 762.
per 1. April 1885: Litt. C. Nr. 5670, Litt. D. Nr. 2038 4305.
per 1. April 1886: Litt. D. Nr. 5713 7232.
per 1. Oktober 1886: Litt. B. Nr. 597, Litt. D. Nr. 419 2462 3079 4291 410 13356.
per 1. April 1887: Litt. D. Nr. 1252 2969.
per 1. Oktober 1887: Litt. A. Nr. 3029, Litt. C. Nr. 7274, Litt. D. Nr. 4801 862 5662.
per 1. April 1888: Litt. D. Nr. 4292.
per 1. Oktober 1888: Litt. D. Nr. 967 1245 5055 083.
per 1. April 1889: Litt. C. Nr. 5012 6346, Litt. D. Nr. 3828 4702 5718 8924.
per 1. Oktober 1889: Litt. C. Nr. 3203 6530, Litt. D. Nr. 3144 4084 5073 5324 6130.
per 1. April 1890: Litt. A. Nr. 1637, Litt. C. Nr. 1280 3103, Litt. D. Nr. 3855 867 5211 603.
per 1. Oktober 1890: Litt. A. Nr. 1987, Litt. C. Nr. 3052 716 6848 8552 9401 950, Litt. D. Nr. 68 372 1236 340 3122 646 726 4363 491 563 5776 7006 836 8082 11972.
per 1. April 1891: Litt. A. Nr. 4368 850 8259 712 12601, Litt. B. Nr. 3873, Litt. C. Nr. 81 1774 864 2060 3873 4341 5479 807 7348 8663 10134 231 259 14762 15017 234, Litt. D. Nr. 1715 2588 3728 4065 351 691 728 958 5135 510 7117 536 604 888 8133 150 840 841 9705 723 11110 810 953 13156.

Als abhanden gekommen angemeldet:

Litt. A. Nr. 13153 239 265 298, Litt. C. Nr. 11017 018 13426 17085 473 474 589 590 591, Litt. D. Nr. 4305 6358 692 8241 242 243 13443 791 792 952 953 954 955 956.

Landwirthschaftliches.

‡ **Bremen,** 26. Mai. Die Vorbereitungen zu der großen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen sind abgeschlossen. Der todte Theil der Ausstellung ist zum Theil jetzt schon auf dem Platze aufgestellt, und die Thiere stehen zur Verladung bereit. Der Katalog der Ausstellung ist erschienen und endlich hat eine unter der Leitung des Präsidenten der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, Seiner königl. Hoheit, des Erbgroßherzogs von Oldenburg, am heutigen Tage seitens des Ortsausschusses stattgefundene Besichtigung des Ausstellungsplatzes gezeigt, daß sämmtliche Bauten und sonstigen Vorbereitungen zur Ausstellung fertig sind und demnach die Gesellschaft ihre Aussteller und Gäste empfangen kann. Bei günstiger Witterung ist zu erwarten, daß die gesammte landwirthschaftliche Bevölkerung von Hannover und Oldenburg, Holstein, einem Theile von Mecklenburg, Westfalen, Rheinland, Lippe, Braunschweig, der Altmark u. s. w. die Ausstellung besuchen wird, namentlich werden auch die Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft aus ganz Deutschland herbeieilen, um die Gelegenheit zu ergreifen, die hochberühmten Viehzüchtungen an der unteren Weser und Elbe und in den Nordseemarschen an ihrem Ursprung zu besichtigen, ebenso die Marsch- und die Moorwirthschaft des nordwestlichen Deutschlands kennen zu lernen. Die Ausstellung währt fünf Tage und zwar von Donnerstag, den 4. bis Montag, den 8. Juni. Es ist Vorsorge getroffen, daß sowohl diejenigen, welche durch ein etwas erhöhtes Eintrittsgeld geschützt sich mit einer verhältnißmäßigen Ruhe einem eingehenden Studium der Ausstellung widmen wollen, dies in den ersten Tagen aufs Beste thun können, während ein niedriges Eintrittsgeld in den letzten beiden Tagen auch dem kleinen, weniger bemittelten Mann Gelegenheit giebt, die Fülle der Gegenstände zu besichtigen. Der Umfang der Ausstellung ist ein sehr bedeutender, es werden ausgestellt 2500 Stück Großvieh und zwar: 384 Pferde, zumeist aus den edlen warmblütigen Schlägen, 912 Rinder, zumeist aus den Niederungsschlägen, 723 Schafe, zur größten Hälfte Wollschafe, 482 Schweine, größtentheils aus den weißen Schlägen. An Geflügel wird zur Stelle sein: 393 Stamm Hühner und 279 Stamm Tauben, zumeist Nutzgeflügel. Die Abtheilung der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsstoffe ist mit fast 5000 einzelnen Gegenständen beschickt. Außerdem ist Gartenbau und Fischerei vertreten und endlich werden 2500 Maschinen ein vollständiges Bild dieser für den Landwirth so unentbehrlichen Arbeitsgeräthe geben, sie sind vertreten vom Dampfpflug bis zum geringsten Handgeräth.

Vermischtes.

† **Renkontres zwischen Militär- und Zivilpersonen.** Das „Hann. Tgbl." meldet aus Hannover unter dem 26. d. M.: „In vorletzter Nacht zwischen 1 und 2 Uhr machten sich zwei Offiziere, ein Reservelieutenant des Infanterie-Regiments Nr. 74 und ein Artillerielieutenant, von der Schloßwache auf den Heimweg und gaben beim Passiren der Kramer-, Seilwinder- und Gr. Packhofstraße ihrer Laune dadurch Ausdruck, daß sie mit dem Degen an Fensterläden schlugen und mit begegnenden Zivilpersonen in ein Renkontre geriethen. In Folge desselben erfolgte eine Ansammlung von Publikum, die recht bedeutende Dimensionen annahm, bis die Nachtwächter sich ins Mittel legten und die Offiziere zur Schloßwache führten. Da der Vorgang im Publikum eine große Erregung hervorgerufen hat, so darf man wohl erwarten, daß von den zuständigen Stellen eine genaue Darstellung des ganzen Sachverhalts gegeben wird. Es liegt im öffentlichen Interesse und dient zur Wahrung der Sicherheit, wenn über derartige Renkontres zwischen Militär- und Zivilpersonen, wie sie heutzutage leider an der Tagesordnung sind, die möglichste Aufklärung erfolgt.

† **Der Deserteur Uebing**, der Mörder des Oberstlieutenants Prager, weilt der „Str. P." zufolge, noch im Gefängniß zu Luxemburg. Zu seiner Aufnahme ist im Metzer Militärgefängniß eine besondere Zelle mit den für solchen Fall angezeigten Sicherheits- und Vorsichtseinrichtungen hergestellt worden.

† **Eines Justizmordes** aus dem Jahre 1855 geschah neulich Erwähnung. Aus Anlaß der Einebnung der Gräber in der Strafanstalt in Moabit wurde mitgetheilt, daß ein Grabhügel mit Grabkreuz erhalten worden sei, weil dort ein Jäger Putlitz ruhe, der im Jahre 1855 unschuldig wegen Mordes verurtheilt wurde. Später aber sei seine Unschuld zu Tage gekommen, da ein sterbender Polizeibeamter, von Gewissensqualen geängstigt, sich als den Schuldigen bezeichnet habe. — Der parlamentarische Korrespondent der „Breslauer Ztg." verlangt Richtigstellung dieser Thatsache, da bisher über die Unschuld jenes Jägers Putlitz nichts bekannt geworden sei. Die rücksichtslose Aufdeckung der von der Justiz begangenen Mißgriffe sei das sicherste Mittel, um eine Wiederkehr solcher Mißgriffe nach Kräften zu verhindern. Schreiber erinnert sich noch genau eines Berichts über die Hinrichtung Putlitz. In diesem Berichte wurde gesagt, daß Putlitz nicht jene aschfahle Gesichtsfarbe gezeigt, die sonst allen am Fuße des Schaffots stehenden Mördern eigenthümlich ist, mögen sie reuig oder verstockt oder von Todesangst gelähmt sein.

† **In eine entsetzliche Lage** gerieth dieser Tage ein Schieferdeckermeister in Hamburg, der mit seinem Gesellen auf einem hohen Dache an der Hoheluft-Chaussee arbeitete. Der Geselle zog urplötzlich einen Revolver und legte ihn auf seinen nichts Arges ahnenden Meister mit den Worten: „Wir müssen Beide sterben!" an. Noch bevor der Meister irgend etwas zu seiner Vertheidigung thun konnte, krachte der Schuß und der Getroffene sank am Rande des platten Daches nieder; glücklicherweise mehr aus Schreck als vor Schmerz, denn wenige Sekunden später war er sich auch schon bewußt, daß er nicht schwer verletzt worden sei. Er wollte sich jetzt nach seinem Angreifer umsehen, aber im selben Augenblick hatte sich dieser eine Kugel in den Mund gejagt. Nunmehr hatte der Meister seine volle Geistesgegenwart wieder erlangt und er wollte den ersichtlich wahnsinnig gewordenen Gesellen zur Bodenluke drängen. Hier aber stieß er auf Widerstand, denn der Wahnsinnige versuchte ihn an den Dachrand zu drängen. Die Todesgefahr gab dem Meister Riesenkraft und mit aller Anstrengung gelang es ihm, den durch starken Blutverlust geschwächten Gesellen die Bodenluke hinabzudrängen, worauf der Wahnsinnige mit Hilfe anderer Hausbewohner unschädlich gemacht wurde. Der Unglückliche ist so schwer verletzt, daß sein Tod zu erwarten ist.

† **Einer Rotte von Petroleumdieben** ist man in Geestemünde auf die Spur gekommen. Die „Prov.-Ztg." erfährt darüber Folgendes: Nach den ersten oberflächlichen Angaben soll allein von einem Geestemünder Lager ein Quantum von über tausend Barrels entwendet sein (!). Es sind am Sonntag insgesammt 14 Personen in Untersuchungshaft genommen worden, Küper und Aufseher, welche seit Jahren Vertrauensstellungen in den betreffenden Geschäften hatten, sowie zwei Fuhrleute. Die Diebesgesellschaft vertheilt sich auf Geestemünde, Bremerhafen und Lehe und soll ihre Hehler in Bremen und Oldenburg haben, wohin ganze Eisenbahnwaggonladungen Petroleum von ihnen verschickt wurden. Die Sache würde wahrscheinlich noch weiter gespielt haben, wenn sich die Gesellschaft nicht mit einem ihrer Komplizen überworfen und dieser einen Verrath durch Denunziation der Betheiligten bei der Polizeibehörde ausgeübt hätte. Bei dem kolossalen Petroleumgeschäft in Geestemünde sind die Eigenthümer des letzteren zu einem Theil vollständig auf das Vertrauen ihrer Küper und Aufseher angewiesen. Die Tankdampfer werden nämlich in Amerika bis obenan voll gepumpt. Usus ist, für Leckage ein Prozent davon abzurechnen, jedoch soll dieser Verlust selten erreicht werden. Ist die Leckage nun auch nur um ¼ Prozent geringer, so macht dieses bei dem kolossalen Quantum, welches jeder Dampfer im Laufe des Jahres hier und in Bremerhaven anbringt, ein Bedeutendes. Die betreffenden Geschäftsinhaber werden von dem Mehr- oder Wenigerverlust an Leckage nur von ihren Küpern und sonstigen Vertrauensmännern unter ihren Arbeitern in Kenntniß gesetzt; und verschweigen diese, daß der Dampfer nicht so viel Leckage hatte, als nach Usance von Amerika zugegeben wird, so haben sie stets einen Ueberschuß zu ihrer, wenn auch unrechtmäßigen Verfügung, der, wenn sie ihn nur von den Lagerplätzen fortzubringen wissen, ein ganz Erkleckliches aufzubringen im Stande ist.

† **Geschichte des Wormser Domes.** Weit zurück weiß die Geschichte zu berichten über die Stadt Worms: aus der alten Römerzeit, von den Sagen des Nibelungenliedes, von dem Blühen als freie Reichsstadt (ein Lieblingsaufenthalt Kaiser Karls des Großen), von der Zerstörung durch die Franzosen 1689. Wie schrecklich die französischen Horden damals auch gewüthet hatten, das Eine konnten sie doch wohl nicht dem Erdboden gleich machen: das Gotteshaus, den alten Dom zu St. Peter in Worms. Allerdings wurde das Dach, von dem das Blei wie ein Bach herabgeflossen sein soll, gänzlich zerstört und das Innere ausgebrannt. Der Grund zum Dom wurde im Jahre 1008 vom Bischof Burchard gelegt und mit wunderbarer Schnelligkeit vollendet, so daß er bereits 1016, freilich noch unvollendet, in Gegenwart des Kaisers Heinrich II. eingeweiht wurde. Der Erzbischof Willegis von Mainz vollzog diesen feierlichen Akt. Der gewaltige Bau konnte aber erst unter dem Bischof Eppo vollendet werden und wurde im Jahre 1110 im Beisein des Kaisers Heinrich V. von dem Erzbischof Bruno von Trier zu Ehren der h. Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes und des h. Petrus von neuem eingeweiht. Der in den folgenden Jahren in Folge der häufigen Kriegsstürme eingetretene Verfall der Kirche erforderte eine abermalige Wiederherstellung durch Bischof Konrad II., deren Vollendung 1181 in Gegenwart des Kaisers Friedrich Barbarossa durch eine dritte und letzte Einweihung gefeiert wurde. — Anno 1813 wurde durch den französischen Marschall Marmont der Kreuzgang des Domes durch Brand zerstört. — Die im Laufe der Jahrhunderte eingetretenen verschiedenen Beschädigungen wurden wohl theilweise wieder reparirt; doch tritt jetzt die Dringlichkeit der gründlichen Ausbesserung der Schäden des Domes heran, will man das alte Baudenkmal nicht dem Verfall preisgeben. — Sind auch von privater Seite dem Dombauverein zur Erhaltung seither reichliche Gaben zugeflossen, so genügen solche nicht für das edle, große Vorhaben, so daß die großherzoglich hessische Regierung außer einem Staatszuschuß von mehreren 100 000 M. eine Geld-Lotterie zum Besten des Baufonds für die Wiederherstellung dieses herrlichen alten romanischen Baudenkmals genehmigte. Auch von unserem Kaiser Wilhelm II., welcher bei seiner Anwesenheit anläßlich der Eröffnung des Wormser Festspielhauses den Dom in stimmungsvoller Beleuchtung gesehen, wurde huldvollst diese Lotterie für die ganze preußische Monarchie zugelassen. Es wird somit der langersehnte Wunsch, das herrliche Gotteshaus, die schönste Zierde der Stadt Worms, baldigst in einer des neuen deutschen Reiches und des hohen Zweckes, den es erfüllen soll, würdigen Weise und neuer Schönheit wieder erstehen zu sehen, in Erfüllung gehen. Es ergeht daher die freundliche Bitte, durch Abnahme von Loosen das edle Werk zu fördern. Mit der finanziellen Durchführung der Lotterie ist das Bankhaus Ludwig Müller u. Co. in Nürnberg-Hamburg-Berlin und München betraut worden.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 23. bis einschließlich 29. Mai wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Stanislaus Wiznerowicz mit Hedwig Kopras. Schmiedemstr. Adalbert Ekowski mit Katharina Sliwinska. Maurer Wilhelm Käding mit Viktoria Matuszewska.

Eheschließungen.

Königl. Regierungsbaumeister Max Trautmann mit Konstanze Benemann. Tischler Anton Flanz mit Marie Bandyk. Kaufmann Michael Hajduk mit Wladislawa Majewska. Arbeiter Bartholomäus Wawrzyniak mit Marie Luczak. Lehrer Dr. Alfred Feilchenfeld mit Lea Friedländer. Prakt. Arzt Dr. Nathanael Peltesohn mit Flora Silberstein. Schriftsetzer Wladislaus Chmara mit Antonie Herczynska. Bahnhofs-Restaurateur Ernst Schulz mit Anna Mund. Händler Bernhard Sturm mit Regina Grätz.

Geburten.

Ein Sohn: Unverehel. G. Schuhmacher Wladislaus Ksiazkiewicz. Premierlieutenant August Caesar. Eisenbahnbetriebssekretär Eduard Scheffner. Arbeiter Julius Paetzelt. Schuhmachermeister Franz Knaflewski. Postschaffner Robert Daum. Handelsmann Klemens Reimann. Schuhmacher Konstantin Wittmann. Tischler Peter Brzezinski. Destillateur Boleslaus Szumski.

Eine Tochter: Bildhauer Oswald Fiebach. Fleischer Anton Kaszubski. Schuhmacher Vincent Zwierzchowski. Schmied Wilhelm Baumert. Schuhmacher Robert Kobilke. Kaufmann Isidor Berliner. Schmied Johann Goderzki. Stellmacher Anton Kurkowiak. Bäcker Vincent Paradies. Unverehel. N. S. Schuhmacher Lorenz Runowski. Kohlenhändler Josef Wąs. Schutzmann August Kaerger. Hausbesitzer Robert Heintzelmann.

Sterbefälle.

Josef Hennig, 3 J. Schuhmacher Stanislaus Czuwalski, 36 J. Schriftsetzerlehrling Paul Kotlinski, 19 J. Wittwe Hedwig Muszak, 63 J. Wittwe Johanna Weitz, 87 J. Wittwe Auguste Zimmer, 49 J. Klara Schwarz, 6 J. Prakt. Arzt Dr. Thomas Kruszka, 41 J. Peter Rzazak, 1 J. Wittwe Julie Hildebrandt, 74 J. Florentine Ullmann, 5 Wochen. Stanislawa Dobron, 1 J. Viktor Fixcinski, 1 J. Schuhmacher Joseph Jakubowski, 50 J. Sophie Rajewska, 14 Tage. Frau Stanislawa Jakubowicz, 32 J. Fleischer Max Prybusz, 24 J. Elsbeth Gaude, 9 Mon. Georg Weiß, 9 Mon. Galanteriewaarenhändler Franz Adamczewski, 78 J. Leokadia Swiderska, 1 J. Frau Marie Conrad, 72 J. Wittwe Michalina Trąbska, 91 J. Buchhalter Thomas Rakowski, 42 J. Wittwe Johanna Stolzenwald, 73 J. Wittwe Ursula Krakau, 88 J. Arbeiter Johann Hoffmann, 75 J. Hildegard Brandenburg, 5 J. Hugo König, 16 J. Antonie Baumert, 4 Tage. Marie Sabert, 8 Mon. Josefa Ranecka, 1 J. Wittwe Mathilde Großmann, 55 J. Lehrer Gustav Stoffel, 48 J.

Füllungen { 2 Millionen im Jahre 1873.
18 „ „ „ 1890.

Apollinaris

NATÜRLICH
KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

"Angenehm und erfrischend."—BRITISH MEDICAL JOURNAL.

"Gesünder als irgend ein künstlich herzustellendes kohlensaures Wasser.

"Von tadelloser Qualität.

"Empfehlenswerth als Getränk für Kranke.

"Die Nachfrage ist gross und steigend"—THE TIMES.

Die gebrannten Java-Kaffees von A. Zuntz sel. Wwe., Bonn, Berlin, Hamburg, behaupten dauernd ihren Ruf als anerkannt beste Marke. Ihre stets gleichmässige Qualität, ihr **feines Aroma** und der Vortheil ihrer **hohen Ergiebigkeit** sichern ihnen die stete Gunst des consumirenden Publikums. Käuflich in fast allen Geschäften der Consumbranche.

Nahe Gefahr!

Viele Leute setzen sich unbewußt im täglichen Leben einer schweren Gefahr aus, nämlich der Infektion durch Tuberkelgift. Die Virulenz dieses Giftes ist eine derartige, daß, nachdem dasselbe sogar für mehrere Stunden einer Hitze über 100 Grad Celsius (Siedehitze) ausgesetzt ist, ein mit bloßem Auge kaum wahrnehmbares Quantum Vergiftungserscheinungen hervorzubringen vermag, wenn dasselbe in die Blutmasse eingeimpft wird. Injektionen von drei hundertstel Gramm haben in zahlreichen Fällen den Tod nach sich gezogen. Die Hauptgefahr der Ansteckung liegt aber im Sputum der Lungenkranken; dasselbe trocknet in den Spucknäpfen, auf den Dielen und in den Taschentüchern ein, die bacillenhaltige Materie wird zerstäubt, theilt sich dem Luftstrome mit und gelangt so auf direktem Wege in die Athmungsorgane. Hierdurch ist es erklärt, daß ganze Familien an der Schwindsucht zu Grunde gehen und, daß ganz gesunde Leute, die mit Schwindsüchtigen im nahen Verkehr stehen, der schrecklichen Krankheit verfallen. Diese furchtbare Gefahr für das menschliche Leben kann aber durch eine einfache Maßregel beseitigt werden. Die Kranken müssen angehalten werden, stets in täglich zu reinigende Spuckgläser zu spucken, deren Boden mit Wasser gefüllt ist, denn die tuberkulöse Materie wird nur durch Eintrocknen und nachherige Zerstäubung gefährlich. **Wo aber bereits die bekannten Symptome der beginnenden Lungenschwindsucht vorhanden sind (Allgemeine Schwäche, Fieber, Husten, Auswurf, Blutspeien, Nachtschweiße 2c. 2c.), bringe man die Sanjana-Heilmethode in Anwendung, welche auf jahrelange glänzende Erfolge zurückblicken kann. Personen, die hoffnungslos darniederlagen, sind durch dieses Heilverfahren gerettet worden und leben heute noch in frischer Gesundheit, um die Heilkraft derselben zu attestiren.**

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig. 1587

Pfarrer Kneipp schreibt in seinem Buche Seite 154 und 155, daß nur solche Abführmittel nutzbringend für den Organismus sind, welche ohne drastisches Laxiren alle schädlichen Stoffe aus dem Körper scheiden! Diese Mittel können nur Pflanzenstoffe sein, welche den Magen nicht angreifen, sondern als treue Freunde Arm in Arm ihn heben und stützen und wie sie im Wühlhuber enthalten sind. Die nach Vorschrift von Pfarrer Kneipp angefertigten **ächten Würzburger Rhabarberpillen**, bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen,** bestehen nur aus diesen Stoffen. Blechschachteln à 1 Mk. sind in den meisten Apotheken erhältlich. In **Posen** bei Apotheker J. Szymanski, kgl. priv. Rothe Apotheke und Brandenburgs Apotheke.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Verhandlung über den in der Uhrmacher **Hermann Werner**'schen Konkurssache von dem Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag wird ein Termin auf 6999

den 22. Juni,

Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei Ia niedergelegt und kann daselbst während der Geschäftsstunden zwischen 11 und 1 Uhr Mittags eingesehen werden.

In diesem Termine soll auch die Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen stattfinden.

Ostrowo, den 27. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Perez.**

Steckbrief.

Gegen den flüchtig gewordenen Organistensohn **Waclaw Siniecki** aus **Zdziesz** ist durch Beschluß des unterzeichneten Untersuchungsrichters vom 11. Mai 1891 wegen Sittlichkeitsverbrechens, verübt an der unverehelichten **Hedwig Nelka** nach §§ 177, 49, 74 Strafgesetzbuchs die Voruntersuchung eröffnet und Haftbefehl erlassen worden.

Derselbe soll sich zuletzt in **Przylepki** im Kreise **Schrimm** aufgehalten und von da nach **Krakau** gereist sein. 7000

Sein Signalement ist folgendes:
Geburtsort: **Zdziesz** bei **Borek,**
Vor- und Zunahme: **Waclaw Siniecki,**
Alter: 28 Jahre,
Gewöhnlicher Aufenthalt: **Zdziesz,**
Religion: katholisch,
Stand und Gewerbe: Landwirth,
Größe: 1,68 m.,
Haare: blond,
Stirn: gewöhnlich,
Augenbrauen: schwarz,
Augen: grau,
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich,
Zähne: vollständig,
Bart: dunkelblonder Schnurrbart,
Kinn gewöhnlich,
Gesichtsfarbe: gesund,
Gesichtsbildung: voll, länglich,
Statur: untersetzt,
Sprache: deutsch und polnisch,
Besondere Kennzeichen keine. Bekleidung: grauer Anzug, Mütze.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das Gerichtsgefängniß **Ostrowo** abzuliefern.

Ostrowo, den 25. Mai 1891.

Der Untersuchungsrichter des Königl. Landgerichts.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 6242

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Wormser Dombau-Loose.

Zum Besten des Baufonds für die Wiederherstellung dieses herrlichen alten romanischen Baudenkmals; 6960

Ziehung bereits am 16. Juni und folgende Tage. **5436** Geldgewinne mit insgesammt **225,000 Mk.** baar ohne Abzug zahlbar vom Dombau-Comite in Worms, und zwar

Haupttreffer: **75,000 Mk., 30,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk.,** 2 mal **2000 Mk.,** 10 Mal **1000 Mk.,** 20 Mal **500 Mk.,** 100 Mal **100 Mk.,** 200 Mal **50 Mk.,** 1000 Mal **20 Mk.,** 4100 Mal **10 Mk.** Wir empfehlen diese günstigen und beliebten Loose, so lange der kleine Vorrath noch reicht, **à 3 Mk. und 30 Pfg.** für Porto und Liste.

Die alleinige Generalagentur: **Lud. Müller & Co., Bankgeschäft** in **Berlin, Hamburg, Nürnberg** und **München.**

Diese Loose sind auch bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufs-Stellen zu haben.

Parzellirungs-Anzeige.

Die von Herrn **Gustav Schulz** im Subhastationstermine erstandene Besitzung **Junikowo,** circa 400 Morgen groß, werde ich am

Dienstag, den 9. Juni d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an,

an Ort und Stelle in Parzellen von 5 Morgen und mehr öffentlich, jedoch nicht meistbietend verkaufen.

Ich lade hiermit Kauflustige zum Termine ein und bemerke, daß ich günstige Zahlungsbedingungen stellen werde. 7013

Felix Cohn, Samter.

Ein größeres, sehr schön gelegenes 6919

Gut

bei **Bromberg,** hochherrschaftlicher Sitz mit schönem Park, nur Weizen- und Rothkleeboden, guten Gebäuden, sehr gutem und sehr vollständigem Inventar seit Jahrzehnten in fester Hand und intensiv bewirthschaftet, Rübenbau möglich, ist bei Anzahl. von 90—100 000 Rm. zu verkaufen. Meld. Exped. d. Ztg. unter **G. H. 5.**

Geschäfts-Verkauf.

Eine Destillation und Kolonialwaarenhandlung, welche seit acht Jahren besteht und einen Detailumsatz von ca. 40 000 M. jährlich macht, ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen.

Zur Uebernahme gehören 4000 M., nur Selbstkäufer erfahren Näheres. Gefl. Offerten unter **J. G. 20** postlagernd Inowrazlaw. 7059

In Folge schwacher Gesundheit und alter Jahre, ist mein Vermögen, Dom. Skórzewo bei Posen vom 1. Juli d. J. auf 30 Jahre zu verpachten. Die kontraktlichen Bedingungen, sowie auch ganze Wirthschaft sind auf Ort und Stelle zu besehen. Sämmtliche Anfragen sowie auch Agenten sind hier ausgeschlossen. 7007

M. Waligórski.

4jährige dunkelbraune Halbblutstute, $4\frac{1}{2}$", steht zum Verkauf. Auskunft ertheilt Lieutenant **Mielcke** Regt. 47. **Schrimm.** 6739

Roggenkrummstroh und Haferstroh

hat das **Dom. Solacz** abzugeben und liefert dasselbe nach Posen. Aufträge nimmt Herr **David Brock** in Posen, Königstr. 10, entgegen. 6918

Eine Partie von ca. 50 Ctr. echten, weißen virginischen

Pferdezahn-Mais

hat noch preiswerth abzugeben

C. E. Nitsche,
7023 **Schmiegel.**

Neue
fette Matjes-Heringe
7056 und
Sommer-Malta-Kartoffeln
empfiehlt **Osw. Schäpe.**

Sechs sehr gut erhaltene eichene Bottige, 3—4000 Liter Inhalt, sind preiswerth zu verkaufen in der Brennerei Venetianerstr. 6.

Wegen Vergrößerung des Etablissements steht ein erst kurze Zeit im Betriebe befindlicher **Walzenstuhl** von Gebr. Seck in Dresden preiswürdig zum Verkauf in **Promno-Mühle b. Pudewitz.** 2022

Prima frisches
Bratenschmalz
offeriren zu sehr billigem Preise an Wiederverkäufer.
J. Radt's Wwe. & Co.,
Schuhmacherstr. 3. 6735

Specialität: Specialität:
Drehbänke.

Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, für **Fuss-** oder **Kraftbetrieb,** insbesondere **Prisma-Drehbänke** mit **Doppel-Conus-Stahlspindeln,** für Mechaniker, Electrotechniker und Maschinenbauer, fertigt die Eisengiesserei und Werkzeug-Maschinen-Fabrik von

C. Gause, Bromberg.

Kgl. Preuß. Staats-Lotterie.

6877 **Hauptziehung täglich vom 16. Juni bis 4. Juli.**

Hauptgew. M. 600000, 2 zu 300000, 2 zu 150000, 2 zu 100000.

Antheile von in meinem Besitz befindlichen **Originalloosen** gebe wie seit 21 Jahren ab: $\frac{1}{2}$ M. **110,** $\frac{1}{4}$ M. **55,** $\frac{1}{8}$ M. **27,50,** $\frac{1}{16}$ M. **14,** $\frac{1}{32}$ M. **7,** $\frac{1}{64}$ M. **3,75.**

Für amtl. Gewinnliste sind 40 Pf., für Rückporto 10 Pf. mehr beizufügen.

Mit Gott für König und Vaterland 1813

Eiserne Kreuz-Loose zu 1 M.
Ziehung 15.—16. Juni. (11 Loose 10 Mark.)
Wormser Dombau-Loose zu $3\frac{1}{2}$ M.
Ziehung 16.—17. Juni. (11 Loose 35 Mark.)
Berliner u. Weimarer Ausstellungs-Lotterie-Loose zu 1 Mark, gültig für je 2 Ziehungen.

Für jede Ziehungsliste und Porto 30 Pf. sind mehr beizufügen.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Heinr. Frido Möller, Hamburg,
Milchkuranstalt-Besitzer, **Grindelhof 8,**
empfiehlt m. Gesundheits- u. Ursprungs-Attesten
Original-Rassen-Vieh,
hoch- und niedertragende Kühe u. Fersen, 6/8 Mte. alte Kälber, sprungf. Bullen u. Ochsen per Sommer/Herbst billigst. 6700

In Bremen während der Ausstellung Morgens in Hillmann's Hôtel anwesend.



MARIAZELLER
Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen* und *Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt *guter* Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 80 Pf., Doppelflasche M. 1.40.

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).

Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: Königl. priv. **Rothe Apotheke,** Posen, Markt 37.

Hoflief. Sr. Maj. des Königs v. Württemberg. Liefer. Ihrer Kais. Hoheit d. Herzogin Wera, Grossfürstin v. Russl. Liefer. Sr. Durchl. d. Fürsten v. Hohenlohe, kais. Statthalt. in Elsass-Lothr.

G. C. Kessler & Cie.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei Esslingen.

19 Auszeichnungen I. Ranges.

G. C. KESSLER & C. CABINET ESSLINGEN

Feinster Sect

Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.

Gegründet 1826.

Sigismund Ohnstein,

POSEN,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes

Tapeten-Lager

zu billigsten Preisen. 6664

Altes Zinkblech, Zinkabfälle etc.
sowie sonstige Metalle
kauft jedes Quantum 6427

Heinrich Liebes,
Kanonenplatz 11.

Feuerwerk
empfiehlt
Paul Wolff,
6663 Drogen-Handlung, Wilhelmsplatz 3.

Gegen Hautunreinigkeiten,
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife: 1208

Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stck. 30 und 50 Pf. bei **R. Barcikowski,** Apotheker **Szymanski, J. Schleyer,** in **Schwersenz** bei **Otto Kluge.**

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 1459

Rothe Apotheke, Markt 37.

Dunkle u. rothe Haare hellblond zu färben.
Osk. Mühlradt's Blondfärber
Preisgekrönt mit goldener Medaille in Paris, Gent, Berlin etc. à Fl. Mk. 3.— mit Gebrauchsanweisung.

Echt nur bei **Paul Wolff** in **Posen.** 3414

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.

Bekanntmachung

der im Stadtkreise Posen für die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen eingerichteten Bezirke der Vertrauensmänner, sowie deren Personen und ihrer ersten und zweiten Ersatzmänner.

Nr.	Der Bezirk des Vertrauensmannes umfaßt	Name, Beruf und Wohnort des			Name, Beruf und Wohnort des		
		Vertrauensmannes	ersten Ersatzmannes	zweiten Ersatzmannes	Vertrauensmannes	ersten Ersatzmannes	zweiten Ersatzmannes
		aus dem Kreise der Arbeitgeber.			aus dem Kreise der Versicherten.		
1.	Breslauerstraße 1—40 Alter Markt 1—100 Schulstraße Taubenstraße 1—7 Ziegenstraße Jesuitenstraße 1—11	**Gumprecht,** Paul, Brauereibesitzer, Breslauerstraße 38.	**Jagielski,** Boleslaus, Apothekenbesitzer, Markt 41.	**Masadynski,** Joseph, Töpfermeister, Jesuitenstr. 8.	**Janiszewski,** Johann, Schlossergeselle, Breslauerstr. 37, H. II.	**Frankowski,** Franz, Buchbindergehilfe, Breslauerstr. 2.	**Bak,** Jakob, Weinküfer, A. Markt 58, H. III.
2.	Allerheiligenstraße Gr. Gerberstraße 1—15 Klosterstraße 7—25 Neuer Markt Thorstraße 1—18 Wasserstraße 1—28	**Andrzejewski,** Martin, Tischlermeister, Gr. Gerberstraße 4.	**Hennig,** H., Barbier, Wasserstraße 6.	**Plagenz,** Joseph, Cigarrenfabrikant, Thorstraße 6.	**Tschen,** H., Maurergeselle, Gr. Gerberstr. 2.	**Walter,** Ernst, Monteur, Thorstraße 17.	**Bestynski,** Heliodor, Kunstdiener, Wasserstraße 19.
3.	Badegasse Graben 1—29 Weidengasse Gr. Gerberstraße 41—59	**Korduan,** Albert, Tischlermeister, Graben 5.	**Frost,** E., Bäckermeister, Gr. Gerberstraße 46.	**Weiß,** Joseph, Sattlermeister, Wasserstraße 16.	**Schwarz,** Adolf, Malergehilfe, Graben 18 I.	**Feingold,** B., Werkführer, Gr. Gerberstr. 47/48.	**Boger,** August, Töpfergeselle, Gr. Gerberstr. 41.
4.	Kl. Gerberstraße 12—14 Judenstraße 1—34 Marstallgasse 1—4 Krämerstraße 1—27 Nasse Gasse 1—4 Teichstraße 1—14 Wronkerstraße 1—26	**Jarowki,** A. Heilgehilfe, Wronkerstraße 6.	**Hirsch,** Julius, Fleischermeister, Wronkerstraße 25.	**Schaumburg,** August, Buchbindermeister, Judenstraße 27.	**Jankowski,** Martin, Kl. Gerberstr. 9.	**Stejak,** Ignatz, Fleischergeselle, Judenstraße 4.	**Schwarz,** Isidor, Zigarrenmacher, Judenstraße 5.
5.	St. Adalbertstraße 1—31 St. Adalbertkirchstraße 1—7 Mühlthor 1—4 St. Adalberthof 1—7 Kl. Gerberstraße 1—11 Wronkerplatz 1—7	**Emmerich,** Josef, Destillateur, Wronkerplatz 6.	**Schiff,** Leo, Spediteur, Wronkerplatz 3.	**Kozlowski,** Thomas, Dachdeckermeister, St. Adalbert 1.	**Chmillon,** Ernst, Fleischergeselle, Kl. Gerberstraße 5.	**Vogel,** Theodor, Goldarbeitergehilfe, Kl. Gerberstraße 1.	**Stawecki,** Johann, Braumeister, St. Adalberthof 6 I.
6.	Breitestraße 1—28/29 Klosterstraße 1—6 u. 26 Schlosserstraße 1—6 Büttelstraße 1—23 Barlebenshof 1—9 Gerberdamm, Holzplätze Schifferstraße 1—22 Dominikanerstraße 1—6 Gr. Gerberstraße 16—40 Sandstraße 1—10 Schuhmacherstraße 1—20	**Pornitz,** Richard, Goldarbeiter, Gr. Gerberstraße 29.	**Eckert,** Ludwig, Bäckermeister, Breitestraße 10.	**Helling,** Paul, Carl, Schlossermeister, Klosterstraße 3 I.	**Rosinski,** Anton, Tischler-Werkführer, Gr. Gerberstr. 17 Hof I.	**Gehrmann,** Heinrich, Ober-Maschinist, Büttelstraße 13/14 I.	**Pratsch,** Omar, Futtermeister, Schuhmacherstraße 11.
7.	Bäckerstraße 1—26 Gartenstraße 1—14 Petristraße 2—3 " 5—9 Halbdorfstraße 1—42 Petriplatz 1—4 Wienerstraße 1—8 Eichwaldstraße Flußstraße Fort Grolman Militärgefängniß	**Dr. v. Grabski,** Anton, Bäckereibesitzer, Petriplatz 4.	**Weber,** Ferdinand, Zimmermeister, Petristraße 6.	**Ryster,** J., Maurer- u. Zimmermstr., Bäckerstraße 8.	**Anlauf,** Theodor, Orgelbauergehilfe, Halbdorfstraße 10.	**Wohlgemuth,** August, Schlossergeselle, Halbdorfstraße 5.	**Klodawski,** Stanislaus, Schmied, Halbdorfstraße 41.
8.	Grünestraße 1—10 Kopernikusstraße Langestraße 1—16 Schützenstraße 1—33	**Hoffmann,** Robert, Maurermeister, Schützenstraße 23/24 I.	**Maciejewski,** Stanislaus, Schlossermeister, Schützenstraße 5.	**Braun,** Gottlieb, Zimmermeister, Kopernikusstraße 3.	**Bogdanski** Maximilian, Schlossergeselle, Schützenstr. 6.	**Rost** Roman, Kupferschmiedegeselle, Langestraße 8.	**Lehnert** Hermann, Schriftsetzer, Schützenstr. 19.
9.	Fischerei 1—36 Schießstraße 1—7 Wiesenstraße	**Spiller,** A., Schmiedemeister, Schießstraße 6,	**Osuszkiewicz,** Stanislaus, Bäckermeister, Fischerei 29.	**Groß,** E., Schlossermeister, Fischerei 15.	**Klöske** A., Eisendreher, Fischerei 13.	**Schoenfelder** Gustav, Schmiedegeselle, Fischerei 7./8.	**Konieczynski** Joseph, Maurergeselle, Wiesenstraße 13.
10.	Bergstraße 1—15 Friedrichstraße 1—16 " 18—31 Kanonenplatz 1—12 Lindenstraße 1—9 Königsplatz 1—10 Sapiehaplatz 1—12 Schloßberg 2—6 Schloßstraße 1—5 Neuestraße 1—8 Franziskanerstraße Waisenstraße Wilhelmsstraße 1—28 Magazinstraße	**Munk,** Moritz, Kaufmann, Schloßstraße 3.	**Winter,** Karl, in Firma J. G. Böhme, Techniker, Sapiehaplatz 3.	**Peiser,** Felix, Kaufmann, Sapiehaplatz 11.	**Pfeiffer** Gustav, Buchbindergehilfe, Bergstraße 14.	**Dümke** Max, Tapezierergehilfe, Wilhelmstr. 20.	**Schwarzer** August, Schlossergeselle, Friedrichstr. 16.
11.	Berlinerstraße 1—21 Bismarckstraße Ober-Wallstraße Fort Tietzen und Waldersee Königstraße 1—10 Unter-Mühlenstraße 1—13 Mühlenstraße 1—28 Paulikirchstraße 1—11 Gr. Ritterstraße 1—11 Theaterstraße 2—7 Wilhelmsplatz	**Förster,** Karl, Uhrmacher, Gr. Ritterstr. 10.	**May,** Paul, in Firma **Neumeyer,** Buchdruckereibesitzer, Wilhelmsplatz 4.	**Wolff,** Paul, Droguenhändler, Wilhelmsplatz 3.	**Ernst,** Gustav, Zimmergeselle, Mühlenstraße 24.	**Höft,** R., Kellner, Bismarckstraße 1.	**Jarysz,** Wenzel, Kellner, Theaterstr. 4, IV.
12.	Venetianerstr. 1—11/12 Viehmarkt 1—4 Wallischei 1—76	**Wojczynski,** Ludwig, Bäckermeister, Wallischei 69.	**Pieschel,** Emil, Darmhändler, Venetianerstr. 11/12.	**Perzewski,** P., Schuhmachermeister, Wallischei 52.	**Wojciechowski,** Joseph Schornsteinfegergeselle, Wallischei 57, H. I.	**Grzybowski,** Johann, Tischlergeselle, Venetianerstr. 11/12.	**Naft,** Wilhelm, Mechaniker, Wallischei 37.
13.	Dammstraße Flurstraße 1—7 Fort Radziwill St. Roch 1—22 Fort Rauch Thurmstraße 1—9 Dombrücke (rechte u. linke Flankenbatt.) Seminarstraße Hinter-Wallischei 1—27 Zagorze 1—15 Domstraße	**Korduan,** R., Tischlermeister, Hint.-Wallischei 21.	**Korduan,** O., Tischlermeister, Hint.-Wallischei 21.	**Cohn,** D., Gastwirth, Dammstraße 1.	**Otto,** Adolf, Tischlergeselle, Flurstraße 3.	**Schulz,** Roman, Böttchergeselle, Zagorze 5.	**Kubacki,** Valentin, Klempnergeselle, Hint.-Wallischei 26.

Nr.	Der Bezirk des Vertrauensmannes umfaßt	Name, Beruf und Wohnort des Vertrauensmannes	Name, Beruf und Wohnort des ersten Ersatzmannes	Name, Beruf und Wohnort des zweiten Ersatzmannes.	Name, Beruf und Wohnort des Vertrauensmannes	Name, Beruf und Wohnort des ersten Ersatzmannes	Name, Beruf und Wohnort des zweiten Ersatzmannes.
		aus dem Kreise der Arbeitgeber.			**aus dem Kreise der Versicherten.**		
14.	Brombergerstraße Fort Prittwitz Cybinastraße 1—13 Ostrowek 1—20 Philippinerstraße Schrodkastraße 1—9 Schrodkamarkt 1—17 Warschauerstraße 1—16 Zawade Blockhaus zwischen gr. Schleuse und Zawade, Bahnstrecke	**Wiesner,** A. Essigfabrikant, Ostrowek 1./2.	**Olszewski** Stanislaus, Gärtner, Zawade.	**Gruszczynski,** Fleischermeister, Warschauerstr. 9./10.	**Wähner,** Eduard, Maurerpolier, Brombergerstraße 2 I.	**Smiegowski,** Johann, Steindruckergehilfe, Schrodkastraße 5.	**Anders,** Michael, Maurergeselle, Schrodkamarkt 6.
15.	Vor dem Berlinerthor Vor dem Königsthor Niederwallstraße Hohe Gasse St. Martin 1—73 Louisenstraße Kl. Ritterstraße 1—19 Töpfergasse Artilleriestraße	**Göldner** Paul, Maurermeister, Louisenstr. 17.	**Malinski** Marzell, Töpfermeister, Kl. Ritterstr. 5.	**Berchiet** Theodor, Schuhmachermeister, Kl. Ritterstr. 2.	**Brodda,** Carl, Pferdebahn-Kondukteur, St. Martin 34.	**Nerlich,** A., Kellner, Töpfergasse 10.	**Strachanowski,** Joseph, Kupferschmiedegeselle, St. Martin 65 III.

Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Posen.

Graf Posadowsky.

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.) **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 5091

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.**

Ostseebad Göhren
Insel Rügen.

Auf liebl. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebt. Ostseebäder. Aussichten (Nordpeerd) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleid. vorzüglich. Alterthüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logirhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Warme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franco durch

Die Badeverwaltung.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Gäste.

Das **Soolbad Inowrazlaw** eröffnet die Saison am 15. Mai cr. Anfragen, Bestellungen ꝛc. sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann **Knox** zu richten.

Die städtische Verwaltung des Soolbades.

Ostseebad Ahlbeck.

In reizender, waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in $4^1/_2$ Stunden zu erreichen, viele größere und kleinere Wohnungen zu civilen Preisen.

An Hotels sind vorhanden: **Wendicke, Heyn, Peyler** und Hotel **Seeblick,** an Pensionats: **Vogeler's Seeschloß,** an Restaurants: **Steenborg,** an Spaziergängen: der nahe **Zierowberg,** mit Restauration und hohem Aussichtsthurm, **Corswandt,** mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen, Badearzt, Post- und Telegraphenamt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt 5090

Die Bade-Direktion.

Soolbad Frankenhausen
am Kyffhäuser (Thüringen)

in lieblicher gesunder Lage, **kräftige Soolquelle,** ist **vom 18. Mai d. J. bis Ende September geöffnet. Soolbäder aus Soolen von 2—27 pCt. Stärke gemischt,** in 3 geräumigen Badehäusern, von denen das eine neu und elegant eingerichtet. **Mutterlaugen-, Dampf- u. Wellenbäder, Sool- u. Süßwasserdouchen, Trinkkuren** aus der **Elisabethquelle.** Zwei große, nach den neuesten Erfahrungen eingerichtete **Inhalationssäle** zum Einathmen zerstäubter Soole, als ausgezeichnetes Mittel gegen chronische Katarrhe der Luftwege bekannt. **Badeärzte: Sanitätsrath Dr. Gräf, Dr. Manniske, Dr. Hesse, Dr. Cohn.** Nächste Station: Roßla a. d. Halle. Casseler bez. Berlin-Wetzlarer Bahn, Artern und Heldrungen an der Magdeburg-Erfurter Bahn.

Kinderheilstätte
im Ostseebad Zoppot bei Danzig.

Eröffnung am 15. Juni 1891.

Pensionspreis 10 M., für Bemitteltere 15 M. pro Woche. — Anmeldungen sind an den Vorstand z. H. San.-Rath **Dr. Semon, Danzig** zu richten. 6652

Stellen-Angebote.

Ein älteres jüdisches Mädchen oder Wittwe, mit der Küche vollständig vertraut, und die sich zur Pflege meiner schwachen Frau eignet, wird bei gutem Lohn gesucht. Nur solche, die gute Zeugnisse besitzen, wollen sich mit Angabe der Lohn-Ansprüche melden. 7005

Leo Gerechter,
Schrimm.

Für mein Galanterie- und Lederwaarengeschäft suche einen jungen Mann, mit der Buchführung vertraut. **Joseph Basch.**

Ein praktischer, älterer, solider

Oekonomie-Inspektor

kann bei 400 M. sofort antreten. Wo? Zu erfahren in **Dümke's** Restaurant, Posen am Sonntag um 12 Uhr. 7004

50 Klempner

finden Beschäftigung bei 6967
Adolph H. Neufeldt,
Metallwaarenfabrik u. Emaillirwerk **Elbing.**

Einen jung. **Mann,** in der Band- u. Weißwaaren-Branche firm, der polnischen Sprache mächtig und sich für die Reise eignend, sucht
7051 **Isidor Risch.**

Ein ordentlicher **Laufbursche,** der schreiben kann, wird verlangt. Näher. bei Herrn **Niekisch,** Firma **J. Neumann,**
6930 Wilhelmsplatz 8.

Suche **verheir. Brenner.** Vorstellung **am 4. Juni** hier. Reisekosten werden nicht erstattet.
C. Hartkopf,
Brennerei-Inspektor,
Kazmierz (Posen). 7058

Ein älterer, zuverlässiger mit Korrespondenz und Buchführung gleichzeitig vertrauter

Destillateur

findet als selbständiger Leiter meiner Fabrik per 1. Juli cr. bei hohem Gehalt Stellung. 6862

J. Barnass,
Bromberg.

Ein ordentlicher, solider **Commis** der Wein- und Restaurationsbranche, beider Landessprachen mächtig, wird per 1. Juli a. c. verlangt. Offerten mit Zeugnißabschriften unter **W. R. 4** an die Exped. d. Ztg. 6914

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Dom. **Zajączkowo** bei Orliczko sucht zum sofortigen Antritt oder zum 1. Juli einen älteren **Wirthschafter.** 6922

Bureaugehülfe für **Feuerversicherung** zum baldig. Antritt gesucht. Erforderl. gute Handschrift, sicher in Buchführ. u. Entwurf der Policen. Offert. **sub S. M.** Exped. d. Blatt. 6995

Zur selbst. Leitung eines Geschäftes wird ein **Materialist** od. **Destillateur** mit 6—750 M. baarer Kaution per bald event. 1. Juli gesucht. Näh. bei 6944
A. Ostermann,
Nasse Gasse 4, Posen.

Stellen-Gesuche.

Ein in allen Zweigen der Rechtsanwaltsgeschäfte und im Notariat erfahrener, durchaus tüchtiger **Bureauvorsteher,** noch in Stellung, sucht veränderungshalber zum 1. Juli cr. dauerndes Engagement. Beste Empfehlungen. Gefl. Offerten unt. **R. K. 1** an die Exp. d. Bl. erbeten. 6787

Ein junger Mann mit schöner Handschrift, der poln. Sprache vollst. mächtig, sucht vom 1. Juli cr. ev. später in einem Comptoir eines größeren Geschäfts, gleichviel welcher Branche, behufs Ausbildung gegen ein angemess. Honorar Stellung. Gefl. Offert. u. **A. O. 60** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen Inspektor,** verheirathet, 2 Kinder, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als

Administrator
oder 5940
Ober-Inspektor

gesucht. Offert. unter Nr. **5940** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein ehemaliger

Maschinenmeister,

welcher die Feldzüge mitgemacht und später das Unglück gehabt hat, den rechten Arm zu verlieren, sonst aber gesund und rüstig ist und noch im kräftigen Mannesalter steht, bittet dringend, ihm eine geeignete

Beschäftigung

als Bote, Wächter, Aufseher oder dergl. übertragen zu wollen. Gute Zeugnisse können auf Erfordern vorgelegt werden.

Gefällige Offerten werden unter Chiffre **H. B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 6603

Suche vom 1. Juli als verh. **Ober-Inspektor** Stellung, bin in meiner jetzigen Stellung $5^1/_2$ Jahr, vorletzte 12 Jahr. Gute Zeugnisse und Referenzen. 6955
Brostowo p. Friedheim.
Lambrecht, Ober-Inspektor.

Ein junger Mann,
Spezerist, im Besitze guter Zeugnisse, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per 1. Juli anderweitiges Engagement. Gefl. Off. erbeten **L. Laferski,** Rawitsch, Wilhelmplatz 578. 6956

Ein sehr tüchtiger, erfahrener

Landwirthschaftsbeamter

sucht Stellung. Offerten unter **F. K.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Junger Mann,

gelernter Kaufmann, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per bald oder später dauernde Stellung für Comptoir, Lager oder Reise. Off. erbeten unter **Z. 801** an die Exp. dieses Blattes. 4376

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!

DOCTOR THOMPSON'S SEIFENPULVER

ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan“.
kostet nur **20 Pfg.** pro $^1/_2$ Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke“
per $^1/_2$ Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116

Schlesische Dachstein-Fabriken
G. Sturm,

Freywaldau, Reg.-Bez. Liegnitz, Station **Rauscha,** empfehlen

blauglasirte schieferartige,
rothbraunglasirte, } **Dachsteine.**
und naturfarbene **unglasirte,**

Garantie für absolute Wetterbeständigkeit.
Jahresproduktion ca. 10 Millionen. 1447

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen jungen Kaufmann,** unverheirathet, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als **Buchhalter, Expedient oder Lagerist gesucht.** Offert. unt. **F. K. 5950** an die Exped. d. Ztg. erbeten. 5676

Ein tüchtiger **Buchhalter** wünscht in den Abendstunden beschäftigt zu werden. Vermittl. durch d. Exp. dieser Zeitung unt. **A. G. 30.** 7006

Ein **junger Mann,** in der Kurz-, Weiß- und Galanterie-Waaren-Branche firm, **sucht Stellung.** 7052
Offerten **L. Z.** postlagernd.

Eine gute **Amme** sowie ein **Mädchen** für Alles zu haben
7008 **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mk. in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

6785
Jedes Quantum frische **Eier,** auch ff. Tafelbutter, kauft zu höchsten Preisen gegen sofortige Kasse.
A. Kulicke,
Butter- u. Delikatessenhandlung, Berlin W. An der Apostelkirche 11.

Ein **Bäcker,** evangel., 30 Jahr alt, mit einem baaren Vermögen von über 3000 Mk., der sich jetzt selbständig macht, sucht sich mit einer jungen Dame mit einem Vermögen von 3 bis 6000 Mk., Wittwen nicht ausgeschlossen, zu verheirathen. Nicht anonym.
Off. erbeten unter **N. 2000** an die Exped. d. Ztg. 6998

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Durch **Heirath** s. e. **Waise** m. 800 000 M. traut. Heim. Off. v. ehrenh. Herr. (wenn a. o. Verm.) u. **G. A.** Post Zimmerstr. Berlin.

Reiche Heirathsparthie. Ich besitze größeres Vermögen, wünsche nur glückl. Verheir. Vermögen b. Manne nicht nöthig. Fordern Sie über mich reelle Auskunft vom **Familien-Journal, Berlin—Westend.** 6959

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heirathen. Vermögen nicht beanspr. Off. erb. „Redlich“ Post 97 Berlin.